

freiesMagazin

Mai 2007

Inhalt

Aus der Ubuntuwelt

Interview mit Ben Collins	S. 5
Ubuntu „Feisty Fawn“ veröffentlicht	S. 10
Österreichisches LoCoTeam bestätigt	S. 11
Feisty-Gewinnspiel gestartet	S. 11
Seminarix – Kubuntu Live-CD für Lehrer	S. 12
VMware Server für Ubuntu Feisty Fawn verfügbar	S. 12
Dell liefert PCs mit Ubuntu aus	S. 13
Ubuntu-Geschichte im Blick – Teil 1: Warty Warthog	S. 14

Aus der Fedorawelt

Support für Fedora Core 5 endet	S. 18
Letzte Testversion von Fedora 7 erschienen	S. 18

Aus der Linuxwelt

Gaim heißt jetzt „Pidgin“	S. 18
Supportende für Firefox 1.5 seitens Mozilla	S. 19
aKademy 2007 – KDE Community Treffen	S. 20
Compiz und Beryl vereinigen sich wieder	S. 20

Software-Vorstellungen

K3b 1.0 – Funktionsübersicht	S. 21
------------------------------	-------

Anleitungen, Tipps & Tricks

Ice, Ice, Buntu – Die Minimalinstallation, Teil 2	S. 24
Dokumentieren leicht gemacht – asciidoc	S. 27

Linux allgemein

Veranstaltungskalender	S. 30
------------------------	-------

Intern

Editorial	S. 2
Leserbriefe	S. 4
Vorschau	S. 32
Impressum	S. 33

Liebe Leserin, lieber Leser!

Kennen Sie das?

Sie kommen abends von einem gemütlichen Essen und gehen noch ein Stück durch die verschlafene Innenstadt. Alle Geschäfte haben zu, die Laternen geben ein warmes und gemütliches Licht. Sie möchten nach Hause schlendern, aber Sie haben es nicht eilig, gucken hier und da in die Schaufensterscheiben und ... plötzlich halten Sie inne, ein mulmiges Gefühl ergreift Besitz von Ihnen. Irgendetwas in Ihrem Bauch zieht sich zusammen und Sie bekommen eine eisige Gänsehaut: Sie fühlen sich beobachtet!

Nein, diese Szene stammt nicht aus einem Hitchcock-Film, obwohl sie dort sicherlich reinpassen würde. Nein, dieses Gefühl hatte ich, als ich vor ein paar Tagen die Nachrichten las. So stand dort zu lesen, dass unser Herr Innenminister Schäuble auf drängende Nachfragen zugeben musste, dass die deutschen Geheimdienste ohne rechtliche Grundlage schon seit längerem in die PCs deutscher Bürger einbrechen und sich dort ein wenig umsehen. Ja, Sie lesen richtig: So genannte Verfassungsschützer haben anscheinend nicht die gleiche Verfassung und Rechtsempfinden wie wir. Sie brechen massiv das Gesetz und dringen in unsere PCs ein, um sich dort unsere letzten Urlaubsbilder anzusehen. Kann ja sein, dass Sie mal in Afghanistan waren in Ihrem Leben. Der Kampf gegen den Terror ist das vorgeschobene Argument, aber wer kann schon sagen, was diese Herren tatsächlich auf meiner Festplatte suchen und viel schlimmer, was sie wohl finden ...

Rückblende

Gerade mal ein halbes Jahr ist es her, dass Herr Schäuble erstmals mit dieser Schnapsidee ... entschuldigen Sie bitte, mit dieser listigen Idee, wollte ich sagen ... an die Öffentlichkeit trat. Und ja ganz richtig, er präsentierte es als Idee und Vorschlag. Von sich selbst begeistert, angesichts dieser famosen Erleuchtung, hätte er dies am liebsten sofort in die Tat umgesetzt, wenn, ja wenn ihn da nicht die liebe Opposition nach der Verfassungsmäßigkeit dieser Maßnahme gefragt hätte. So sei dies doch ein massiver Eingriff in die Würde und die Privatrechte der Bürger. Recht hat sie.

Ohne richterlichen Erlass darf die Polizei ja nicht einmal in die Wohnungen der Bürger schauen, die Haushalte der Bürger sind unsere letzten Rückzugsorte. Dort finden wir z. B. Schutz vor Kameras, die einen auf Schritt und Tritt filmen, wenn man sich in der Öffentlichkeit bewegt. Dort können wir auch einmal nackt von einem Zimmer ins nächste huschen und dabei sogar noch in der Nase bohren. Niemand schaut dabei zu.

In Großbritannien treibt der Überwachungswahn seltsame Blüten. Dort sind einige Videokameras inzwischen mit Lautsprechern ausgestattet und so kann es Ihnen in einigen Ortschaften passieren, dass Sie dort freundlich, aber bestimmt auf frischer Tat, also noch mit dem Finger in der Nase, darauf hingewiesen werden, dass „Nase bohren“ hier nicht gestattet ist. Aber daran ist Herr Schäuble nicht schuld, Großbritannien hat seinen eigenen Innenmi-

nister und dementsprechend wahrscheinlich genausoviele listige Ideen, um in die Privatsphäre der Bürger einzudringen.

... und nun?

Herr Schäuble musste nach Protesten die Praxis der PC-Einbrüche erst einmal stoppen bis die Rechtslage geklärt ist. Das sagt er auf jeden Fall ... bloß wie war das mit Vertrauen und Hintergehen? Ich fühle mich auf jeden Fall nicht mehr sicher hinter meinem Modem und zweifel ein wenig, ob der dazwischengeschaltete Router wirklich ein großes Hindernis für die Herren ist. Da hat also auch die Linuxnutzer der Hype um Firewalls eingeholt, aber gänzlich anders als gedacht. Hatten wir bisher noch ein müdes Lächeln übrig, wenn der Kollege nebenan mal wieder seine teuer gekaufte

Anti-Viren Software updaten musste und schätzungsweise 10% seiner teuren Arbeitszeit mit der Suche nach Viren, Trojanern und sonstigem Gewürm verbrachte, so ist uns dieses Lächeln jetzt erfroren. Denn uns ist eins bitter bewusst geworden: wir brauchen eine Anti-Schäuble-Software. Manchmal macht mir dieser Staat und der Kampf gegen den Terror Angst, aber ich habe dabei keine Angst vor Anschlägen. Ich habe Angst, dass George Orwell in „1984“ nur die Spitze des Eisberges prophezeit hat.

Genießen Sie trotzdem diese Ausgabe, Ihr

h. Fieda



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Leserbriefe

Für Leserbriefe steht unsere E-Mailadresse redaktion@freies-magazin.de zur Verfügung – wir freuen uns über Lob, Kritik und Anregungen zum Magazin.

Layout-Lob

Das neue Layout gefällt mir sehr gut. Es ist sehr lesefreundlich – für Leute die das Magazin meistens am Bildschirm lesen. Sollte das neue Layout dazu beitragen, dass das Magazin nicht mehr so oft ausgedruckt – oder nur noch in Teilen – wäre das ein angenehmer ökologischer Nebeneffekt. Danke für Eure Arbeit an diesem Magazin. Macht weiter so!

Paul (per E-Mail)

Ich habe gerade Eure Aprilausgabe gelesen und bin begeistert, dass ihr auf das „breite“ Format umgestiegen seid. Ich finde das deutlich lesbarer als zuvor.

Heiko (per E-Mail)

Bravo - ich lese gerade das neue Magazin im Querformat. Das ist ja der Knüller! Ich lese ja schon einige Monate Eure Ausgaben, aber war immer beim Lesen recht irritiert. Das Scrollen war sehr ermüdend. Jetzt ist es wunderbar, bitte bleibt dabei. Evince werde ich demnächst ausprobieren und ich freue mich etwas für den Umweltschutz

zu tun. Es ist ja ein Unterschied, ob man 32 Seiten druckt, oder vielleicht nur 3 oder 4 Seiten.

Arnim (per E-Mail)

freiesMagazin: *Wir freuen uns, dass das neue Layout soviel Lob geerntet hat. Vielen Dank für die zahlreichen Mails mit Feedback!*

Lieber Hochformat

Durch einen Post in der deutschen \LaTeX -Newsgroup bin ich heute zum ersten Mal auf **freiesMagazin** aufmerksam geworden. Mir gefällt die optische Gestaltung sehr gut. Lediglich das Querformat halte ich für das Lesen am Bildschirm nicht für optimal, hier könnte man über eine Umstellung aufs Hochformat nachdenken. Ihr Magazin zeigt, dass man auch mit \LaTeX sehr zeitgemäß wirkende Publikationen erstellen kann, was die Gegner dieses Textsatzsystems ja gerne immer wieder verleugnen.

Dierk (per E-Mail)

freiesMagazin: *Vielen Dank für das Lob an der Gestaltung. Da fast alle Leserbriefe das Querformat als Verbesserung bezeichneten, werden wir dies beibehalten.*

Fehler im XVIDCap-Artikel

In der April Ausgabe ist Euch ein kleiner Feh-

ler unterlaufen und zwar bei dem Programm XVIDCap. Ihr habt Folgendes geschrieben:

„Um die Software, welche in den Ubuntu-Paketquellen enthalten ist, zu installieren, sucht man einfach in seinem Paketmanager nach dem Namen xvidcap und installiert das Paket anschließend.“

Dies ist aber leider nicht so. Das Paket ist meines Wissens nicht in den Paketquellen von Ubuntu enthalten (zumindest bei mir und einigen meiner Freunde nicht ;). Um als Ubuntuuser an das Programm zu kommen, ist der einfachste Weg auf Sourceforge [1] das Debianpaket zu ziehen, was sich in 99% aller Fälle auch „Out-of-the-Box“ installieren lässt. Unter [2] ist alles ausführlich erklärt.

Simon (per E-Mail)

freiesMagazin: *Stimmt, da ist uns ein Fehler unterlaufen. Wir entschuldigen uns dafür und hoffen, dass kein Leser Stunden mit der Suche nach dem Paket verbracht hat.*

Links:

[1] <http://xvidcap.sourceforge.net>

[2] <http://wiki.ubuntuusers.de/Screencasts>

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gegebenenfalls zu kürzen.

Interview mit Ben Collins

Dieses Interview wurde im November 2006 vom [Behindubuntu](#)-Team geführt und steht unter der *Creative-Commons-Deed-Lizenz* [1]. Das Team besteht zur Zeit aus deutschen und französischen Mitgliedern und sucht noch Übersetzer. Die Interviews liegen meist in Englisch vor und werden dann sowohl ins Deutsche als auch in andere Sprachen übersetzt. Dafür muss man sich nicht zwingend mit Ubuntu auskennen. Ansprechpartner sind auf der [Behindubuntu-Seite](#) [2] zu finden.



Kurzdaten

IRC Nickname: BenC
Wohnort: Virginia, USA
Alter: 34
Beruf: Kernel-Hacker
Blog: [3]
Website: [4]

Über Ubuntu

Was machst du für Ubuntu?

Ich warte Ubuntu's Linux-Kernel.

Wie viel Zeit verbringst du mit Ubuntu?

Ich versuche nicht zu zählen. Weit mehr, als ich sollte.

Seit wann und wie bist du bei Ubuntu involviert?

Ich habe vor etwas mehr als einem Jahr (kurz vor dem Breezy Release) angefangen für Ubuntu/Canonical zu arbeiten.

Wirst du für deine Arbeit an Ubuntu bezahlt?

Ja.

An was arbeitest du für Feisty?

Mit Blick auf den Kernel arbeite ich an der Verbesserung unseres Hardware-Supports und der Stabilität. Wir stocken endlich das Kernel-Team auf und ich hoffe, dass mir das mehr Zeit für die Arbeit an Fehlern und neuen Funktionen gibt.

Welche Funktion würdest Du in Ubuntu gern (verbessert) sehen?

Ich würde gerne eine bessere Benutzeroberfläche (eigentlich überhaupt eine Benutzeroberfläche, da es keine gibt) für das Gerätetreiber-Management sehen.

Was ist alles in der Paketierung und der Überwachung des Linux-Kernel für eine Distribution involviert?

Es ist eine riesige Unternehmung. Die meiste Zeit verbringe ich damit Fehlermeldungen abzuarbeiten, Informationen über Abstürze zu sammeln

und versuche diese zu debuggen, um passende Lösungen zu finden. Mein Arbeitsalltag sieht ungefähr so aus:

- neue Fehler untersuchen
- Suche nach schon existierenden Patches für Bugs
- Verbesserungen integrieren
- Quellen von der Homepage holen
- Builds auf allen von uns unterstützten Architekturen laufen lassen
- alle möglichen Probleme lösen
- das ganze wiederholen bis der Arbeitstag zu Ende ist

Bis zu welchem Ausmaß gibt es eine Zusammenarbeit zwischen Kernel-Entwicklern unterschiedlicher Distributionen?

Der Kernel ist sehr distributionsspezifisch. Verschiedene Distributionen haben verschiedene Verfahren, was sie mit dem Kernel machen. Manche bleiben so nah wie möglich am Ur-Kernel, andere sind bereit große Patches zu integrieren, die viel von den Core-Funktionalitäten ändern und somit stark vom Ur-Kernel abweichen. Distributionen

haben auch verschiedene Ansichten, wenn es darum geht Treiber zu unterstützen, die nicht im Ur-Kernel sind. Dies könnten proprietäre Treiber oder Firmware sein, aber auch GPL-Treiber, die noch nicht im Ur-Kernel integriert sind. Während ich also versuche den Ubuntu Kernel für andere Distributionen verfügbar zu machen, ist es unwahrscheinlich, dass unsere Verfahren mit denen der anderen auch nur näherungsweise übereinstimmen. Ein Gebiet, auf dem wir uns überschneiden und zusammen arbeiten, ist die Verwundbarkeit der Kernel-Sicherheit. Debian und Ubuntu nutzen Subversion, ein gemeinsames Versionierungssystem, um ausstehende Probleme zu überwachen und Patches gemeinsam zu nutzen.

Für die meisten Leute ist der Kernel ein Rätsel, entweder ihre Hardware läuft oder läuft nicht. Wie kommst du Problemen im Kernel auf die Spur oder beschließt, dass es eines der tausend Programme ist, das sich falsch verhält?

Im Allgemeinen ist es einfach herauszufinden, ob es ein Bug im Kernel ist oder nicht. Es ist wahr, dass es Benutzer mit den riesigen Fortschritten und Abstraktionen, die es auf Grund besserer Desktop-Umgebungen (hal, udev, etc.) gab, schwer haben dies selbst herauszufinden. Aber die Entwickler, die an Software arbeiten, welche direkt mit dem Kernel interagiert, werden wissen, ob ein Bug, der in ihren Paketen auftritt, wirklich ein Kernel-Bug ist oder nicht. Was die Beseitigung von Problemen betrifft: in neun

von zehn Fällen ist ein Bug, der von einem User gefunden wurde, schon an einer anderen Stelle beseitigt, sei es in einer anderen Distribution oder in einer neueren Kernel-Version.

Wie können Entscheidungen, die bei der Implementierung des Kernels getroffen werden, den Rest der Entwicklung der Distribution beeinflussen?

Es gibt ein paar Möglichkeiten, warum solche Entscheidungen für Probleme sorgen können. Zum Beispiel wenn Distributionen anfangen sich von IDE-Treibern zu verabschieden und zu PATA-Treibern überzugehen, ändern sich die Bezeichnungen der Geräte (z.B. `/dev/hda` wird zu `/dev/sda`). Das hat uns zu ziemlich viel Entwicklung auf unserer Seite gezwungen, dass diese Migration reibungslos abläuft, besonders wenn man bedenkt, dass wir „in-place-upgrades“ von einer Veröffentlichung zur nächsten unterstützen. Im Allgemeinen gibt es in der Entwicklungsphase aber für das Kernel-Team keinen Grund zur Sorge. Es ist selten, dass sich etwas an der Kernel-/User-API ändert und wenn doch, dann ist es lange genug vorher bekannt, sodass es keine Probleme verursacht.

Was denkst du, wie wichtig das Zurückportieren von Kernel-Treibern und Dinge wie suspend2 für LTS-Versionen sind?

Das Zurückportieren von Treibern für Dapper LTS ist sehr wichtig. Wir haben einen Prozess, in dem

wir diese Patches in vorgesehenen Updates testen, in der Hoffnung, dass sie sich irgendwann zu stabilen Releases entwickeln werden. Die einzigen Patches, die in Frage kommen, sind diejenigen, die User davon abhalten könnten LTS überhaupt zu nutzen (z.B. neue Speicher- oder Netzwerktreiber). Dinge wie `suspend2` werden es nie in ein LTS-Update schaffen. Obwohl wir versuchen die `suspend-/hibernate`-Unterstützung zu verbessern wird es Leute nicht davon abhalten Ubuntu zu nutzen. Es ist schwer, die Vor- und Nachteile von Patches abzuwiegen und nicht einfach, dieses dann den Usern zu erklären. Die meisten sagen einfach: „Schmeiß es rein, bei mir läuft's!“, aber realisieren nicht, dass der Kernel ein sehr kompliziertes Bisschen Code ist, bei dem sogar der kleinste Patch das Potential hat, den Kernel auf einer großen Anzahl von Rechnern zu ruinieren, sogar wenn es bei einem einzelnen User funktioniert. Wir wurden von harmlos aussehenden Patches in der Vergangenheit gebissen, also haben wir den Fluss von Patches, die in den Kernel fließen, verringert.

Was sind deine Pläne zur Entwicklung eines Gerätemanagers?

Zuerst muss ich die Spezifikationen machen und genehmigt bekommen. :) Nebenbei habe ich die Arbeit daran schon aufgenommen. Ich habe vor, meinen Plan für die Öffentlichkeit bald auf Launchpad zu stellen. Bis jetzt wird es Treiberinformationen und aktuelle Werte zeigen. An was

ich noch arbeiten muss, ist, wie man all diese Informationen organisieren kann, dass User-Space das beste daraus macht, so wie die Integration von udev und initramfs-tools. Es gibt außerdem einige Beschränkungen im Kernel selbst, welche die Implementierung, so wie ich sie möchte, nicht möglich macht. Ich werde mit Upstream-Kernel-Entwicklern zusammenarbeiten, um die Details zu klären und hoffentlich Patches bereitstellen, die in den Ur-Kernel einfließen werden.

Was hältst du davon, dass binäre Firmware und Treiber ohne Quellcode in den Ubuntu-Kernels eingesetzt werden?

Ich persönlich finde, dass wir nur freie Treiber benutzen sollten. Ich habe eine starke Abneigung gegen Hardware-Anbieter, die den Leuten, die ihre Produkte kaufen, keine anständige Unterstützung geben. Der Mangel an Spezifikationen ist ein fast sicherer Weg Verbraucher dazu zu bringen, ein Betriebssystem zu nutzen, das sie nicht möchten. Aus praktischer Sicht ist es jedoch ein notwendiges Übel. Anwender, die gerade zu Linux wechseln, sind über diese Probleme nicht informiert. Es ist leicht, diese Anwender ohne richtige Unterstützung zu lassen und zu sagen, sie sollen etwas anderes kaufen, aber das hilft uns gar nicht weiter. Mit dieser Ansicht würden Anwender wahrscheinlich nie zu Ubuntu oder Linux allgemein wechseln. Der Ansatz, den Ubuntu beschlossen hat und mit dem ich einverstanden bin, sieht vor, dass das neue System so gut wie möglich so-

fort funktioniert, aber dass wir sie auch über die Probleme aufklären. Bei der Ubuntu Entwicklerkonferenz in Mountain View haben wir an einer Spezifikation zu genau diesem Problem gearbeitet und wir haben Diskussionen während der ganzen Woche darüber geführt. Wie können wir das Verwenden von proprietären Treibern und Firmware mit unseren Idealen von freier Software in Einklang bringen? Unsere Lösung sieht vor, die Nutzer darüber zu informieren, dass ihr System solche Treiber verwendet und die Vor- und Nachteile davon aufzuzeigen. Wir hoffen zwei Ergebnisse zu sehen:

1. Nutzer werden besser informiert sein und hoffentlich bessere Entscheidungen bei der Wahl der nächsten Hardware-Anschaffung treffen, während sie immer noch anfangen können Linux zu nutzen ohne Funktionalität zu verlieren.
2. Hardware-Anbieter, die in diese Kategorie fallen, fangen an, diesen Trend als schädlich für ihren Ruf zu erkennen, auch wenn wir Hardware ihrer Konkurrenten empfehlen (z. B. nicht NVIDIA/ATI sondern Intel Graphics kaufen). Wir hoffen, dass das und der Druck der restlichen Community die richtige Nachricht an diese Anbieter schicken wird, während wir immer noch Nutzer zu Ubuntu anlocken.

Dinge aus der Computerwelt

Beteiligst Du Dich noch auf andere Weise an FLOSS?

Nicht so viel, wie ich es früher einmal getan habe. Ich habe ca. acht Jahre lang freie Software erstellt (damals, als ich mit Debian angefangen habe). Zwei Projekte, die ich habe, sind sXid und libugci. Obwohl sXid nicht mehr betreut wird, hilft es immer noch vielen Nutzern. Das libugci-Projekt ist aus meinem Interesse an xMAME entstanden, mein eigenes Arcade Cabinet zu bauen. Ich war früher etwas in Linux 1394 involviert, aber diese Arbeit hat sich auf einen nicht bemerkbaren Teil reduziert. Die meiste Zeit verbringe ich mit Arbeit am Ubuntu-Kernel.

Welchen Fenstermanager/welche Desktop-Umgebung nutzt Du und was magst Du daran?

Bis ich mit Ubuntu angefangen habe, habe ich X nie benutzt, außer um Firefox zu nutzen. Ich war ein Konsolen-Junkie. 12 VTs waren meine Arbeitsweise, mit VIM und mutt. Sogar für das Surfen im Web habe ich Links Firefox vorgezogen. Als ich dann anfang für Canonical zu arbeiten, dachte ich, es wäre an der Zeit, X eine Chance zu geben und fand heraus, dass es mir tatsächlich einen Nutzen bringt, eine graphische Benutzeroberfläche zu nutzen. Etwas, was früher nicht so war, als ich mit Linux anfang. Hauptsächlich habe ich es gemacht, damit ich in der gleichen Umgebung bin wie die User, die ich unterstütze. Also ging es von mutt zu

Evolution und VT-Konsolen zu GNOME-Terminals.
Ich benutze immer noch VIM. :)

Welche Programme nutzt Du täglich?

Meine Sitzung beinhaltet:

Desktop 1: Firefox, xChat-GNOME, Gaim

Desktop 2: Evolution

Desktop 3: 4 GNOME-Terminals

Desktop 4: 4 GNOME-Terminals

Mein meistgenutztes Programm: VIM

Wie sieht Dein Arbeitsplatz aus?

Oh, jeder, der mich kennt, wird dir sagen, dass ich ein Hardwareverrückter bin. Also beschränke ich mich auf die Liste der Systeme, die eingeschaltet bleiben. :) Jedes System läuft unter Ubuntu, außer denen, bei denen etwas anderes vermerkt ist.

Build Systeme (Kernel kompilieren und testen):

- zachery: UltraSPARC Enterprise 3000: 6x366Mhz CPU's, 6Gigs RAM
- frag: HP i2000 Itanium: 2x800Mhz CPU's, 2Gigs RAM
- huffy: Supermicro Xeon box: 2x2Core 3Ghz Xeon procs, 4Gigs RAM
- powder: IBM OpenPOWER eServer: 2x2Core 1.6Ghz POWER5, 8Gigs RAM

- hippo: HP A500 (PARISC): 2x500Mgz CPU's, 2Gigs RAM

Verschiedene Systeme (Desktop, etc.):

- emucade: P4 system, xMAME in arcade cabinet
- phoenix: Amd64 system, community desktop.
- PowerMAC G5 (OK, auf dem läuft Mac OSX die meiste Zeit, ausser um PPC-Ubuntu zu testen)
- PowerBook 17" (Blah, dieser gehört inzwischen meiner Frau, also ja, MacOSX läuft auch auf dem)
- HP Pavilion dv5000 laptop. 1.6Ghz Core Duo: das ist mein Hauptsystem. Er weicht nicht von meiner Seite.



Das High-Tech-Rack



Die High-Tech-Sicherheitsmaßnahme



Eine Wach-Kuh

Die Fotos bedürfen wahrscheinlich einiger Erklärung. Ich bekomme viel Gelächter von meinen Kollegen wegen der Bilder. Ja, meine Primärsysteme stehen in einer Scheune. Ich lebe auf einer Farm, umschlossen von Kuhherden (nicht meine Kühe). Die Scheune bietet die beste Ventilation und Lärmreduzierung. Außerdem ist sie von einem Hochspannungszaun und Kühen umgeben.

Ich kann mir kein besseres Sicherheitssystem vorstellen als einen Dieb in Schockarrest zu schicken oder von dem 1-Tonnen Bullen Lucky zertrampeln zu lassen.

Persönliche Dinge

Wo wurdest du geboren/wo bist du aufgewachsen?

Geboren, aufgewachsen und immer noch in Virginia lebend. Ich habe nie mehr als 60 Meilen entfernt von meinem Geburtsort gewohnt.

Welche Erinnerung hast du ans Erwachsenwerden?

Ich erinnere mich an diese heiße Lehrerin, die ich in der 4. Klasse hatte ... Warte, du willst wahrscheinlich etwas computerverwandtes hören, richtig? Wie dem auch sei, ich wuchs während des Technologiebooms auf. Mein Computerinteresse hat mit einem Atari 400 angefangen und ging dann bald zum Apple //e über. Eines, woran ich mich erinnere, ist, als ich damals in der Schule Ärger bekommen habe und einen Satz dann 100mal schreiben musste. Stattdessen bin ich nach Hause gegangen und schrieb ein kleines BASIC-Programm, das den Satz 100mal druckte, inklusive steigender Nummerierung (eine Leichtigkeit nach heutigen Standards, damals war es aber richtig cool). Der Lehrer bemerkte das nicht. Heute würde man damit nicht durchkommen. Kurz danach wechselten wir zu einem Mac Plus.

Die Dinge, an die ich mich am besten erinnere, sind herauszufinden, wie diese Maschinen funktionierten. Ich habe fast keine Spiele gespielt, ich habe sie auseinander genommen und habe viel programmiert. Mit meinem Apple //e baute ich einen Plotter aus ein paar Motoren und Zeug aus dem Hardwareladen und steuerte sie über den Drucker-Port. Ich habe nie einen passenden Druckertreiber geschrieben, aber ich konnte es programmtechnisch kontrollieren. Ich baute auch einen „light pen“ und hab ihn erst letztens in ein paar Programmen verwendet. Das war mein erster Kontakt mit Hardwareprogrammierung.

Verheiratet, Freundin oder zur Adoption freigegeben?

Seit fast 12 Jahren verheiratet.

Hast Du Kinder oder Haustiere?

Drei Jungs, 10, 6 und 2 Jahre alt. Einen Hund. Meine Frau würde sagen, dass sie 4 Kinder hat. Ich glaube nicht, dass ich bis heute erwachsen geworden bin. :)

Was ist Dein Lieblingsurlaubsort?

Campen, und das eigentlich überall.

Was kannst Du jemandem empfehlen, der Dein Land besucht?

Es gibt so viele großartige Orte, es ist schwer nur einen zu nennen. Wenn du im Herzen noch ein Kind bist (so wie ich), musst du zu Disney World

gehen. Einer meiner liebsten Orte ist eine Fahrt zum „Blue Ridge Parkway“ durch die Appalachen im Herbst. Es ist wunderschön.

Wofür kannst Du Dich begeistern?

Eines meiner Lieblingshobbys ist Poker. Einige Leute sehen es nur als Glücksspiel, aber ich spiele es aus verschiedenen Gründen. Zum einen ist Poker ein sehr soziales Spiel. Ich mag es mit Leuten zu interagieren und Denk- und Strategiespiele zu spielen. Poker verlangt von einem gute Einschätzungen zu machen, die auf sehr wenig Informationen und normalerweise auf die kleinsten Details, an die man denken muss, die Stunden vor der Entscheidung getroffen worden, basieren. Man braucht außerdem Fähigkeiten in Mathe, Möglichkeiten herausfinden, und im schnellen Berechnen von Wahrscheinlichkeiten. Ich liebe es das Spiel zu studieren. Es ist eines dieser Dinge, die man nie meistert, aber viel Spaß hat es zu versuchen.

Was bedeutet Erfolg für dich?

Erfolg bedeutet inzwischen für mich etwas anderes als früher. Meine Kinder sind der einzige Maßstab für mich. Ich möchte, dass sie stolz sagen können, dass ich ihr Vater bin. Wenn ich in ihren Augen erfolgreich war, dann bin ich glücklich.

Was bewunderst du am meisten?

Das hört sich vielleicht typisch an, aber ich be-

wundere Jobs und Wozniak. Sie waren eine seltene Kombination aus Innovation und der Vision, diese den Massen zu bringen. Egal, was man von dem einen oder dem anderen denkt, Apple wäre nicht das, was es heute ist ohne die beiden zusammen. Im Laufe meiner Karriere habe ich meistens gehofft Teil von etwas Großartigem wie dem zu sein. Vielleicht eines der Dinge, die man nicht erkennt, während sie passieren ... vielleicht bin ich gerade im Moment ein Teil davon. :)

Lieblingszitat?

Zitat eines Freundes von mir, warum Mädchen keine Haare am Hintern haben: „It's not in their hygiene!“ (Anm. d. Übs.: Dieser spezielle Humor ist wohl nicht sinnvoll zu übersetzen ...)

Lieblingessen?

Alles, was man grillen kann. Egal ob Hot Dogs, Hamburger, Steak oder Fisch/Meeresfrüchte. Ich liebe es zu kochen und ein paar Bier mit Freunden zu trinken.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich fische, spiele Paintball und mag es, Dinge zu bauen (Will jemand eine Kartoffel-Kanone [5]?). Hauptsächlich mag ich es draußen zu sein. Ich höre alles mögliche an Musik. Lieblingsgenres sind Rock, Metal und Rap. Ich schaue gerne Filme, zuletzt „Let's go to Prison“. Ich lese hauptsächlich technische Dokumente. Du interessierst dich wohl nicht für meine Bücher-Liste, es sei denn, du interessierst dich für die letzte IEEE-Spezifikationen oder Hardwaredokumentation.

Empfehlst du uns eine nicht-Ubuntu-Webseite?

Ein Link aus meinen Lesezeichen: [6]. Dies ist eine Seite, die zeigt, wie dumm die US-Regierung sein kann. Nichts Neues für viele, aber dennoch interessant.

Links:

- [1] <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/2.5>
- [2] <http://www.behindubuntu.org>
- [3] <http://ben-collins.blogspot.com>
- [4] <http://www.phunnypharm.org>
- [5] <http://de.wikipedia.org/wiki/Kartoffelkanone>
- [6] <http://www.homelandstupidity.us>

Ubuntu „Feisty Fawn“ veröffentlicht

Im Gegensatz zum Release Candidate wurde am 19. April die neueste Ubuntu-Version „Feisty Fawn“ freigegeben. Neben den aktuellen Versionen von GNOME, KDE und Xfce gibt es zahlreiche weitere Neuerungen. So ist z. B. Compiz mittlerweile Teil der Standardinstallation, ein Manager für proprietäre Kernel-Module

wurde eingefügt, Upstart wurde verbessert, ebenso wie der Network-Manager. Zusätzlich gibt es mittlerweile die Möglichkeit, fehlende Codecs per Knopfdruck nachzuinstallieren.

CD-Images (jeweils Desktop- und Alternate-Variante bzw. Desktop-

und Classroom-CD für Edubuntu sowie zum Teil auch eine Server-Variante) stehen für Ubuntu [1], Kubuntu [2], Xubuntu [3] und Edubuntu [4] zur Verfügung. Es wird empfohlen, zum Herunterladen BitTorrent zu benutzen, um die Server zu entlasten. (*bha*)

Links:

- [1] <http://releases.ubuntu.com/7.04>
- [2] <http://releases.ubuntu.com/kubuntu/7.04>
- [3] <http://torrent.ubuntu.com/xubuntu/releases/feisty/release>
- [4] <http://releases.ubuntu.com/edubuntu/7.04>

Österreichisches LoCoTeam bestätigt

Seit dem 03. April ist Ubuntu-Austria [1] ein „Approved LoCoTeam“ von Ubuntu. Die Entscheidung darüber, ob ein Team eines Landes ein LoCoTeam sein kann, wird von Jono Bacon (Community Manager von Ubuntu), Matthias Urlichs (Chef des deutschen LoCoTeams) und dem

Community Council [2] getroffen. Damit wird der Status als Team, das aktiv an der Verbreitung von Ubuntu mitwirkt, bestätigt. LoCoTeams genießen einige Vorteile, so können sie beispielsweise größere Mengen der kostenlosen CDs bestellen, um diese dann vor Ort zu verteilen. Edgy-CDs

beispielsweise waren nur für anerkannte LoCoTeams verfügbar.

Ubuntu-Austria hat nun auch die offizielle Domain der nationalen LoCoTeams für Österreich bekommen [3]. (edr)

Links:

- [1] <http://www.ubuntu-austria.at>
- [2] <https://wiki.ubuntu.com/CommunityCouncil>
- [3] <http://www.ubuntu-at.org>

Feisty-Gewinnspiel gestartet

Am 19. April 2007, das heißt zur Veröffentlichung von Ubuntu 7.04 „Feisty Fawn“, wurde das Gewinnspiel *The Funky Feisty Competition* [1] gestartet. Damit soll die Veröffentlichung gefeiert und natürlich Ubuntu etwas bekannter gemacht werden.

Das Gewinnspiel besteht eigentlich aus zwei getrennten Gewinnspielen, bei dem man sich für eines der beiden entscheiden kann. Entweder erstellt man ein Foto von sich, auf

dem man ein Ubuntu-Logo sichtbar hält, oder man bildet mit einer Gruppe von Menschen ein Ubuntu-Logo nach. Danach lädt man das Foto bei flickr.com [2] mit dem Titel „feistyphotocompetitionindividual“ bzw. „feistyphotocompetitiongroup“ hoch. Die genauen Regeln und Bedingungen kann man auf der Webseite [1] nachlesen.

Die Preise, die man gewinnen kann, sind nicht zu verachten: Der Erstplat-

zierte erhält 500 US-Dollar, eine von Mark Shuttleworth signierte Feisty Fawn-CD, ein Ubuntu T-Shirt und ein Ubuntu-Buch. Der Zweitplatzierte erhält immerhin noch 250 US-Dollar, ein Ubuntu T-Shirt und ein Ubuntu-Buch.

Ende des Gewinnspiels ist am 19. Mai 2007 um 23.59 Uhr UTC. Alle Bilder, die bis dahin bei flickr.com eingegangen sind und die Bedingungen erfüllen, werden vom Commu-

nity Council [3] bewertet und die Gewinner ermittelt.

Wir wünschen natürlich auch ein fröhliches Fotografieren! (dwa)

Links:

- [1] <https://wiki.ubuntu.com/TheFunkyFeistyCompetition>
- [2] <http://www.flickr.com>
- [3] <https://wiki.ubuntu.com/CommunityCouncil>

Seminarix – Kubuntu Live-CD für Lehrer

Seminarix [1] ist eine Live-CD für die Lehrerausbildung. Das Live-System ist ein angepasstes Kubuntu (KDE), auf der man viele wissenschaftliche Programme für den Schulbedarf findet. Das Projekt konnte dank finanzieller Hilfe der beiden Firmen Hewlett Packard und Intel umgesetzt werden.

Die CD umfasst viele Themengebiete des Schulablaufes. Es liefert dabei allgemeine Software wie KOffice, Scribus, Gimp oder Audacity und natürlich spezielle Programme für Chemie, Erdkunde, Informatik, Mathematik, Physik, Sprachen und andere Fächer. Die Programme sind dabei ähnlich ausgewählt wie bei Edubuntu [2], welches aber auf

Ubuntu (GNOME) basiert. Mit dem Projekt soll ein Teil zu der Debatte „geschlossene“ und „offene“ Software beigetragen werden, so dass das Thema der freien Programme in der Öffentlichkeit noch mehr Beachtung findet. Zusätzlich möchte man damit das Monopol gewisser Firmen, das im schulischen Bereich sehr stark ausgeprägt ist, etwas schwächen und

Alternativen aufzeigen, die nicht so hohe Folgekosten im Hardware- und Softwarebereich haben. (dwa)

Links:

- [1] <http://www.seminarix.org>
- [2] <http://www.edubuntu.org>

VMware Server für Ubuntu Feisty Fawn verfügbar

Wie im Ubuntu Weekly Newsletter 38 [1] zu lesen ist, wurde am 27. April das Programm VMware Server für Ubuntu 7.04 „Feisty Fawn“ in die Commercial-Paketquellen hinzugefügt. Wer das Programm benutzen will, kann es unter GNOME über **Anwendungen**

» **Hinzufügen/Entfernen** ... installieren oder man installiert das Paket **vmware-server** in einer Paketverwaltung seiner Wahl. Eine Anleitung zur Einrichtung von VMware Server ist in **freiesMagazin** 09/2006 zu finden.

Weitere Informationen findet man (auf Französisch) auf der Webseite von Fabián Rodríguez [3]. (dwa)

Links:

- [1] <https://wiki.ubuntu.com/UbuntuWeeklyNewsletter/Issue38>

- [2] <http://www.vmware.com/products/server/overview.html>
- [3] <http://www.fabianrodriguez.com/blog/archives/2007/04/27/vmware-server-pour-ubuntu-704-disponible-dans-le-depot-commercial>

Dell liefert PCs mit Ubuntu aus

Dell liefert jetzt auch PCs mit Ubuntu aus. Dieses Angebot ist eine direkte Reaktion von Dell auf eine Umfrage im März, nachdem sich viele Käufer endlich PCs mit Linux gewünscht haben. Es wird Rechner im Desktop- und Notebook-Bereich

geben, die wie gewohnt auf der Dell-Seite bestellt werden können. Preise oder genaue Modelle wurden aber noch keine genannt. Für Ubuntu ist das ein weiterer großer Schritt mas-sentauglich zu werden und eine wei-te Verbreitung zu finden.

Das Angebot beschränkt sich leider vorerst nur auf den amerikanischen Markt und es ist noch unklar, wann oder ob überhaupt die Ubuntu Dell-PCs in Deutschland bzw. Europa verfügbar sein werden. (dwa)

Links:

- [1] <http://www.ubuntu.com/news/dell-to-offer-ubuntu>
- [2] <http://direct2dell.com/one2one/archive/2007/05/01/13147.aspx>

Magazin „Full Circle“ erschienen

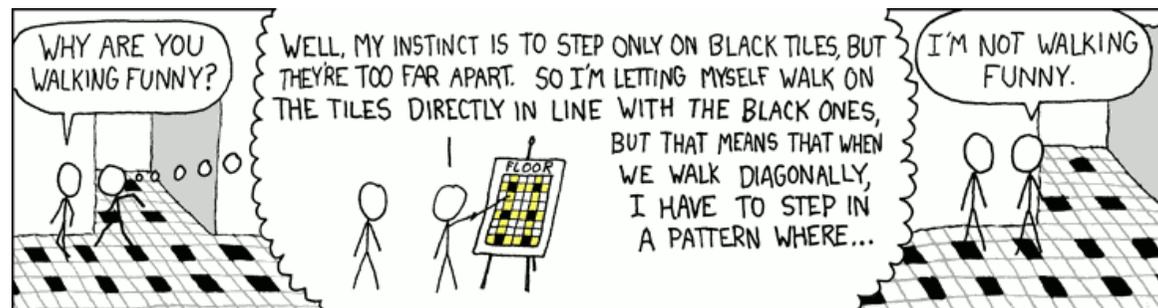
Am 16.04. ist die „nullte“ Ausgabe des Full Circle Magazine [1] erschienen. Die Ausgabe ist damit nur eine Vorschau auf das kommende Magazin und berichtet über die Evolution

von Ubuntu 4.10 „Warty Warthog“ bis hin zu Ubuntu 6.10 „Edgy Eft“. Zu der (damals) künftigen Version 7.04 „Feisty Fawn“ gibt es einen Aus-blick.

Für die erste „richtige“ Ausgabe steht noch kein genauer Erscheinungster-min fest, bisher heißt es „voraus-sichtlich Ende Mai“. (dwa)

Links:

- [1] <http://www.fullcircle magazine.org>
- [2] <http://fridge.ubuntu.com/node/862>



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Ubuntu-Geschichte im Blick – Teil 1: Warty Warthog von Marcus Fischer

Vielleicht sammeln Sie gerade mit einer aktuellen Ubuntu-Version Ihre ersten Erfahrungen mit dieser Distribution. Dann wird es Sie vielleicht interessieren, wie die früheren Versionen aussahen und wie sich Ubuntu im Laufe seiner Geschichte entwickelt hat. Durch einen solchen Blick in die Historie einer Distribution kann man sehr viel über deren Ausrichtung erfahren und nebenbei den unglaublichen Elan ihrer Entwickler bewundern.

Es ist schon erstaunlich, wie weit ein Betriebssystem von vielen Freiwilligen entwickelt werden kann. Falls Sie es noch nicht wussten, die Ubuntu Foundation beschäftigt nur etwas mehr als 30 Entwickler, ein Großteil der Arbeit wird von engagierten Usern geleistet, die unentgeltlich an der steten Verbesserung von Ubuntu mitwirken.

Zyklen

Ubuntu erscheint alle sechs Monate in einer runderneuten Version. Produktiv orientierte Anwender und Firmen haben allerdings kein Interesse an einer halbjährlich wiederkehrenden Umstellung des Systems – der Fokus liegt bei diesen Anwendern auf größtmöglicher Stabilität, langen Supportzeiten und Zertifizierungen, die dem Betriebssystem bestimmte Eigenschaften wie z. B.

Kompatibilität oder den korrekten Umgang mit bestimmten Datenbanken bescheinigen.



So freundlich wurden Sie im Oktober 2004 bei Ubuntu begrüßt. Sie sehen hier den alternativen Splash-Screen von „Warty Warthog“.

Auf der anderen Seite allerdings ist bei vielen anderen Ubuntu-Benutzern der Wunsch nach einem stets aktuellen System sehr groß. Hier werden bereitwillig Abstriche in Bezug auf die Stabilität in Kauf genommen. Ubuntu ist aus diesen Gründen etwas anders strukturiert als diverse andere Distributionen. Der Weg, der hier beschritten wird, ist sehr effektiv, da man darauf verzichtet hat, zwei verschiedene „Ubuntus“ parallel zu entwickeln (z. B. eine *Home* und eine *Professional* Version).

Die Lösung dieser Problematik besteht darin, dass die halbjährlichen Veröffentlichungen nach zwei Jahren in eine besonders ausgezeichnete Version

münden, die so genannte LTS-Version (LTS bedeutet *Long Term Support*). Jedes vierte Release von Ubuntu stellt also eine besondere Version dar, bei der größtmöglicher Wert auf Stabilität für den produktiven (Firmen-)Einsatz gelegt wird und für die es einen besonders langen Unterstützungszeitraum geben wird.

Im Endeffekt hat man somit also eigentlich zwei Zyklen, nach denen sich die Entwicklung von Ubuntu richtet:

- alle sechs Monate ein vollständig erneuertes System und
- etwa alle zwei Jahre eine besonders ausgezeichnete Produktivversion mit dem Kürzel LTS.

So hat man beide Welten miteinander vereint – die Benutzer können entweder kontinuierlich mit ihrem Betriebssystem die aktuellsten Programmversionen benutzen, teils sogar Beta-Versionen (wie z. B. in „Edgy Eft“ geschehen), oder sie arbeiten weiter mit den LTS-Versionen (z. B. „Dapper Drake“).

Sie werden sich vielleicht fragen, warum der normale Versionszyklus exakt sechs Monate beträgt. Der Grund ist ein ganz banaler: Die Entwicklung von Ubuntu ist traditionell mit der von GNOME

korreliert. Jeweils einen Monat, nachdem GNOME eine neue Version seiner Desktopumgebung bereitstellt, ist diese in Ubuntu integriert und es erscheint eine neue Ubuntu-Version.

Releases

Zur Verdeutlichung der eben vorgestellten Zyklen soll die folgende Tabelle dienen. Sie bietet eine Übersicht über alle zur Zeit der Drucklegung bekannten oder angekündigten Veröffentlichungen. Sie können darin die genaue Bezeichnung der Version, deren Erscheinungsdatum und den Zeitraum der Unterstützung herauslesen.

Die Entwicklungsnamen der einzelnen Versionen sind immer zusammengesetzte Tierbezeichnungen, die zurzeit von Shuttleworth bei jedem Release aufs Neue vergeben werden. Zu Beginn erfolgten die Bezeichnungen noch recht willkürlich, seit „Breezy Badger“ werden die Releases alphabetisch fortlaufend benannt (ja, das „C“ wurde übersprungen ...).

Die Version 7.10 wird nicht den Namen „Grumpy Groundhog“ (zu Deutsch „Mürrisches Marmelotier“) erhalten, der bereits in der Vergangenheit heiß diskutiert worden ist, sondern „Gutsy Gibbon“ heißen. Diese Version stellt voraussichtlich den letzten Zwischenschritt auf dem Weg zur zweiten LTS-Version von Ubuntu dar, die im April 2008 erscheinen wird.

Übersicht der Ubuntu Releases				
Offiziel- ler Name	Erscheinungs- datum	Codena- me der Entwick- ler	Deutsche Überset- zung	Sup- port bis
4.10	20.10.04	Warty Warthog	Warziges Warzen- schwein	04.06
5.04	08.04.05	Hoary Hedge- hog	Alters- grauer Igel	10.06
5.10	13.10.05	Breezy Badger	Flotter Dachs	04.07
6.06.x LTS	01.06.06	Dapper Drake	Eleganter Erpel	06.09
6.10	26.11.06	Edgy Eft	Nervöser Molch	04.08
7.04	19.04.07	Feisty Fawn	Mutiges Rehkitz	10.08
7.10	xx.10.07	Gutsy Gibbon	Kräftiger Gibbon	04.09
8.04.x LTS	xx.04.08	10.11

Ob 8.04 wirklich wieder eine LTS wird, ist laut Mark Shuttleworth noch nicht ganz klar und wird im Laufe der Entwicklung von Gutsy Gibbon entschieden.

Supportzeiträume

Wie Sie anhand der Tabelle erkennen können, ist der Support für die ersten drei Versionen von Ubuntu inzwischen ausgelaufen. Allgemein

beläuft sich der Supportzeitraum, in dem es für die einzelnen Versionen zugesicherte Sicherheitsupdates gibt, auf eineinhalb Jahre für die „normalen“ Releases sowie auf drei Jahre für die LTS-Versionen. Die Serverversion erhält sogar fünf Jahre lang zugesicherte Sicherheitsupdates, da diese Systeme sehr lange eingesetzt werden und das Interesse an einer neuen Version und dem damit verbundenen Umstieg sehr gering ist.

Welche Updates bekommt der Anwender?

Noch ein Wort zu den zugesicherten Updates, bevor wir uns explizit mit den bisherigen Releases beschäftigen wollen. Innerhalb des zugesicherten Supportzeitraumes werden lediglich Sicherheitsupdates zur Verfügung gestellt, d.h. ausschließlich Aktualisierungen, die aufgetretene Sicherheitslöcher stopfen. Es werden über Updates keine neuen Funktionen bereitgestellt. Diese Aussage bedarf einer kleinen Einschränkung. Von den Sicherheitsupdates profitieren in erster Linie Programme, die aus dem Main-Repository stammen. Nur diese genießen die offizielle Unterstützung durch die Ubuntu-Entwickler. Wenn Sie allerdings die so genannten backports aktiviert haben, dann erhalten Sie hierüber auch neue Programmversionen, die eventuell neue Funktionen implementieren.

Bei einer großen Firmeninstallation ist es möglich, für einzelne Systeme Support zu kaufen, ohne für alle Installationen einen Service-Vertrag abschlie-

ßen zu müssen. Hierin unterscheidet sich Ubuntu von Novell und RedHat. Bei der Konkurrenz sind Firmen verpflichtet, für jede Installation Support zu kaufen.

Tiernamen

Die teilweise merkwürdigen Tiernamen werden den Versionen von den Entwicklern gegeben, bevor sie als offizielle Versionen erscheinen. Nehmen Sie bitte meine Erklärungen für die Tiernamen, die den Versionen gegeben werden, nicht allzu ernst. Sehen Sie es mit etwas Humor, so wie ich auch. :-)

Warty Warthog

Am 20. Oktober 2004 betrat das allererste Ubuntu die Bühne. Ohne große Ankündigung und im Stillen entwickelt von einer Handvoll auserwählter und sehr erfahrener Entwickler schlug nur wenige Wochen vorher die Nachricht von Ubuntu ins Internet ein wie eine Bombe. Genau am 15. September 2004 wurde die Preview von Ubuntu im Internet angekündigt.

Dieses Release sollte wie ein Warzenschwein in die Linux-Welt eindringen – ohne Respekt und alles durchwühlend. Dieses Schwein sollte mit voller Absicht in fremden Revieren wildern, und das hat es auch getan, wie sich zurückblickend feststellen lässt.

Das Artwork

Rein optisch gesehen präsentierte sich das „warzige Warzenschwein“ in einem wahrlich einzigartigen Outfit. In der Welt der Betriebssysteme dominiert mit großem Abstand die Farbe Blau. Nicht nur bei Windows, auch bei vielen anderen Linux-Distributionen ist dies der Fall gewesen.

Ubuntu kam von Anfang an in warmen Brauntönen daher. Dies ist schon bei der Anmeldung am System unübersehbar und erstreckt sich bis auf den Desktop des fertig gestarteten Systems.



Der Anmeldebildschirm (GDM)

Mit diesen Brauntönen sollten zwei Anliegen von Ubuntu visualisiert werden. Zum einen wollte Ubuntu seine Verbindung zu (Süd-)Afrika zum Ausdruck bringen, zum anderen sollte diese Dis-

tribution auch in seiner optischen Erscheinung „menschlich“ wirken.



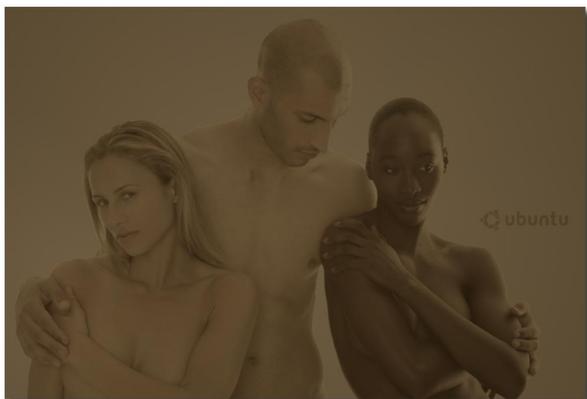
Der Desktop

Eine kleine Anekdote am Rande ...

Zu Beginn wurde noch sehr viel Wert auf künstlerische Hintergrundbilder gelegt. Also machte man verschiedene Fotos von zwei Frauen und einem Mann. Sie stammen aus kulturell verschiedenen Teilen der Welt und sollen gemeinsam für die Verbindung zwischen den verschiedenen Kulturen stehen. Man nennt die kreisförmige Anordnung dieser drei Personen den „Circle of Friends“.

Es gab ein Metapaket, das eine Reihe von Hintergrundbildern mit diesen Menschen installierte. Monatlich wechselnde Motive brachten etwas Abwechslung in den tristen Computeralltag. Sie können sich diese Pakete immer noch ansehen

und die vorhandenen Hintergrundbilder aus dieser Serie installieren. Suchen Sie einfach mit Hilfe der Paketverwaltung nach **ubuntu-calendar**.



Der Stein des Anstoßes. Diese drei nackten Schönheiten sorgten bei manchen Benutzern für helle Aufregung – leider nicht immer positive.

Leider wurde bei der Gestaltung dieses zweifellos schönen Motives vergessen, dass in vielen Ländern die Darstellung einer auch nur teilweise entblößten Frau ein absolutes Tabu ist. In der Folge des Erscheinens von „Warty Warthog“ hagelte es regelrecht Proteste aus Ländern mit streng religiösen Benutzern. Ubuntu wurde in vielen Ländern „uninstallierbar“, da sich bei der ers-

ten Installation ein solches Motiv als Standard-Hintergrundbild präsentierte. Als Folge dieses Protestes entschloss man sich bei Canonical auf diese Motive zu verzichten. Seitdem wird der „Circle of Friends“ durch angezogene Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen symbolisiert.

Die optische Erscheinung von Ubuntu hatte aber bestimmt nur einen geringen Anteil am schlagartigen Erfolg dieser Distribution. Wesentlich größeren Anteil daran trugen sicherlich:

- der einfache Aufbau (für jeden Zweck nur ein Programm),
- die einfache Installation (vereinfachter Debian-Installer),
- die hervorragende Stabilität im produktiven Einsatz,
- eine sehr große Auswahl an zusätzlicher Software, wenn Sie dies benötigen,
- eine hervorragende Infrastruktur durch die enge Zusammenarbeit mit GNOME-Entwicklern und nicht zuletzt
- eine herausragend freundliche Gemeinschaft der Benutzer.

Technische Aspekte

Die erste Version erschien mit folgenden Kernkomponenten:

- Kernel 2.6.9
- GNOME 2.8
- Firefox 0.9 (inkl. Sicherheitsupdates)
- Evolution 2.0 und OpenOffice.org 1.1.2
- XFree86 4.3

Problematisch waren die divergierenden Architekturen und die damit einhergehenden unterschiedlichen Hardwareerkennungen der Live- und der Installations-CD. Folglich konnten einige Benutzer, bei denen die Live-CD zwar problemlos startete, Ubuntu mit der Installations-CD trotzdem nicht installieren.

Dieser Text wurde dem Buch „Ubuntu GNU/Linux“ von Marcus Fischer [1] entnommen. – © Galileo Press 2007

Links:

[1] <http://www.galileocomputing.de/openbook/ubuntu>

Support für Fedora Core 5 endet

Vor einigen Monaten hat das Fedora-Projekt in Abstimmung mit Red Hat beschlossen, dass der Supportzeitraum (bezogen auf Aktualisierungen) für die Fedora-Releases verlängert wird. Diese Änderung

wurde rückwirkend auf Fedora Core 5 angewandt, welches so mehrere Monate länger (insgesamt 15 Monate anstelle von 11) unterstützt wurde. Nach der neuen Regelung wird Fedora X ungefähr bis einen

Monat nach dem Release von Fedora X+2 unterstützt. Fedora 7 erscheint am 24. Mai, damit wird auch die verlängerte Unterstützung für Fedora Core 5 am 29. Juni enden. (*edr*)

Links:

- [1] <https://www.redhat.com/archives/fedora-announce-list/2007-May/msg00000.html>

Letzte Testversion von Fedora 7 erschienen

Am 26. April ist die vierte und letzte Testversion von Fedora 7 erschienen. Inzwischen wurden auch die beiden Paketquellen Fedora Core und Fedora Extras zusammengeführt. Diese

Testversion richtet sich an Betatester und nicht an den „normalen“ Anwender, der sein System zum produktiven Arbeiten nutzt. Das Fedora-Projekt bittet um fleißige Tester,

da die volle Unterstützung der Community benötigt wird, um möglichst viele Fehler vor der Veröffentlichung auszumerzen. (*edr*)

Links:

- [1] <http://fedoraproject.org>

Gaim heißt jetzt „Pidgin“

Wegen markenrechtlicher Probleme mit AOL und seinem „AOL Instant Messenger“ (AIM) wurde der bekannte Instant-Messaging-Client Gaim in „Pidgin“ umbenannt. Gaim

gehörte seit langem zum Standardumfang des GNOME-Desktops vieler Linux-Distributionen. Pidgin hat neben dem neuen Namen auch ein neues Aussehen und neue Fähig-

keiten erhalten. Inzwischen ist die langerwartete Version 2.0.0 erschienen, die in Ubuntu Feisty allerdings nicht enthalten ist (sondern Gaim 2 Beta 6). Das kommende Fedora 7

hingegen wird vermutlich bereits Pidgin 2.0 enthalten. (*edr*)

Links:

- [1] <http://www.pidgin.im>

Supportende für Firefox 1.5 seitens Mozilla

Wie seit längerer Zeit auf der Mozilla-Downloadseite [1] für Firefox 1.5 zu lesen ist, sollte die Unterstützung für diese Version am 24. April 2007 enden. Es wird dort empfohlen auf Firefox 2.0 [2] zu aktualisieren. Aufgrund technischer Probleme [6] wurde die Unterstützung aber bis Mitte Mai verlängert.

Was heißt das genau, vor allem für Nutzer von Ubuntu 6.06 „Dapper Drake“ LTS? Mitte Mai stellt Mozilla alle Sicherheitsaktualisierungen und Bugfixes für Firefox 1.5 ein, Dapper Drake ist aber eine LTS-Version, die diese Browser-Version nutzt. LTS steht für Long Term Support und bedeutet in dem Fall, dass es Updates

für diese Ubuntu-Version über drei Jahre im Desktop-Bereich (bzw. fünf Jahre im Server-Bereich) gibt anstelle der üblichen anderthalb Jahre.

Um diesen LTS-Status aufrechtzuerhalten, hat Canonical nun zwei Möglichkeiten: Entweder sie schreiben ab diesem Tag selbst alle Updates für Firefox 1.5 oder sie aktualisieren die Dapper-Backports und stellen dort Version 2.0 zur Verfügung. Die zweite Möglichkeit ist technisch aber sehr aufwendig, wie man hier [3] nachlesen kann, da sehr viele Programme (laut Aussage 188 Pakete) von Firefox bzw. dessen HTML-Rendering-Engine Gecko abhängen.

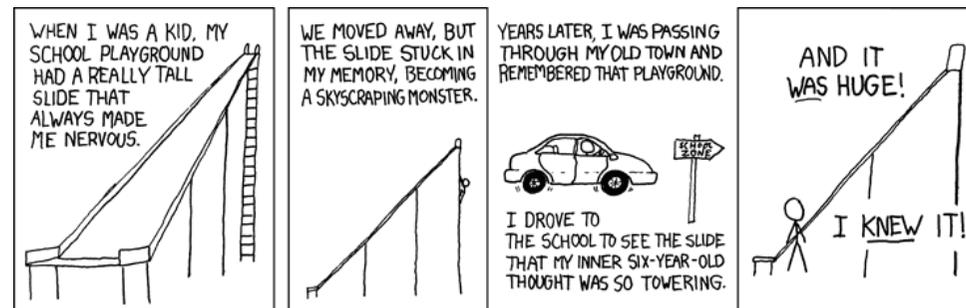
Daher bleibt nur die erste Möglichkeit, die auch umgesetzt wird, wie man im englischen Ubuntu-Wiki [4] nachlesen kann. Das heißt, Dapper-Nutzer müssen sich vorerst nicht vor irgendwelchen offenen und ungeflückten Sicherheitslöchern fürchten.

Gegebenenfalls erstellt Canonical bzw. der Firefox-Maintainer auch ein extra Paket mit Firefox 2.0, das die ältere Version nicht ersetzt, sondern zusätzlich installiert werden kann, identisch zur aktuellen manuellen Installation [5]. Jane Silber, Marketing-Leiterin bei Canonical, hat bereits gesagt, dass schon mit dem Gedanken an ein Firefox 2.0-Update in Dapper Drake gespielt

wird. Zunächst kann man nur abwarten, wie sich die Betreuung von Firefox 1.5 weiter entwickelt. (dwa)

Links:

- [1] <http://www.mozilla.com/en-US/firefox/all-older.html>
- [2] <http://www.mozilla.com/en-US/firefox>
- [3] <https://bugs.launchpad.net/dapper-backports/+bug/68158>
- [4] <https://wiki.ubuntu.com/DapperFirefoxSupport>
- [5] <https://help.ubuntu.com/community/FirefoxNewVersion>
- [6] <http://www.mozillazine.org/talkback.html?article=21543>



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

aKademy 2007 – KDE Community Treffen

Vom 30. Juni bis zum 7. Juli diesen Jahres findet die aKademy 2007, das Treffen der KDE-Community, in Glasgow statt. Das Programm wurde am 26. April veröffentlicht, der Anmeldeschluss ist aber leider schon verstrichen.

Das Treffen besteht nicht nur aus Vorträgen, die vornehmlich am Samstag und Sonntag gehalten werden, sondern am Montag findet das große Treffen des KDE e.V. statt, am Dienstag gibt es Vorträge zu KDE in Schulen, u. a. auch über Skolelinux, das ja auch mit dem Seminarix-

Projekt in Verbindung steht (siehe [Seite 12](#)), und die restlichen Tage werden mit Workshops und Entwicklung verbracht.

Unterstützt wird die Veranstaltung von Trolltech, Kubuntu, der Linux Foundation und Google. (*dwa*)

Links:

- [1] <http://www.pro-linux.de/news/2007/11122.html>
- [2] <http://www.heise.de/open/news/meldung/88829>

Compiz und Beryl vereinigen sich wieder

Es hat einige Wochen gedauert, aber nun haben die Projektleiter von Compiz und Beryl eine Übereinkunft getroffen, nach der die beiden Communities wiedervereinigt werden sollen. Viel mehr ist bisher noch nicht entschieden, es gibt folgende wichtigen Punkte, über die sich geeinigt wurde:

- Compiz wird in Compiz-Core und Compiz-Extra gesplittet.

- Der Compiz-Core-Teil wird wie unter [\[1\]](#) beschrieben weitergeführt, das entsprechende Paket heißt weiterhin **compiz**.
- Compiz-Extra wird mit dem Beryl-Projekt verschmelzen und eine neue Community mit dem vorläufigen Namen „Composite Community“ bilden.

- Die Codebasis der neuen Community wird aus den besten Teilen beider Projekte bestehen. Für einen besseren Ablauf werden die besten Entwickler jeden Codeteil begutachten, damit hohe Standards eingehalten werden.
- Alle zur Zeit existierenden Pakete sollen mindestens bis zum ersten stabilen Release

des neuen Projekts unterstützt werden.

(*edr*)

Links:

- [1] <http://forum.compiz.org/viewtopic.php?t=677>
- [2] <http://lists.freedesktop.org/archives/compiz/2007-April/001809.html>

K3b 1.0 – Funktionsübersicht von Ralph Janke

Nach über neun Jahren Entwicklungszeit hat das Brennprogramm *K3b* nach Ansicht seines Entwicklers Sebastian Trüg nun die Reife für eine Version 1.0 erreicht. Trüg hatte *K3b* ursprünglich als Projekt gestartet, um C++- und QT-Entwicklung zu lernen. Aufgrund des überwältigenden Interesses der Open Source Gemeinschaft wurde das Projekt über die Jahre immer weiter fortgeführt und stellt heute eines der grundlegenden und besten Programme des K Desktop Environment dar.

Die aktuelle Version hat es gerade noch rechtzeitig in Kubuntu 7.04 „Feisty Fawn“ geschafft. Über das Paketarchiv können mit der DVD-Rip Funktion ausgestattete Pakete für Dapper, Edgy und Feisty installiert werden. Eine Bildergalerie, in der die Funktionen von *K3b* 1.0 gezeigt werden, steht unter [1] zu Verfügung.

K3b bietet eine bequeme und funktionsreiche, graphische Benutzeroberfläche, die es erlaubt, alle (oder zumindest fast alle) notwendigen Aufgaben in Bezug auf CDs und DVDs zu erledigen. Der Funktionsreichtum dieser Anwendung reicht vom einfachen Kopieren einer CD oder DVD bis zum Erstellen von Audio- oder gemischten CDs. Dateien können konvertiert und Video-DVDs „gerippt“

werden. *K3b* unterstützt alle Arten von CDs und DVDs, wie zum Beispiel CD-R/W, DVD+R(W), DVD-R(W) und deren Dual Layer-Versionen. Die Benutzeroberfläche des Programms versucht die Bedürfnisse von Gelegenheitsbenutzern mit denen von erfahrenen Benutzern zu verbinden: Fast jede Einstellung kann in *K3b* verändert werden, während sehr vernünftige Standardeinstellungen und einige Vorgänge zur automatischen Erkennung von optimalen Einstellungen zur Verfügung stehen. All dies macht *K3b* zu einem perfekten Werkzeug, um hin und wieder mal eine CD oder DVD zu brennen.

Die Fähigkeiten von *K3b* (Übersetzung des Changelogs) [2]

Medienorientierte Benutzeroberfläche:

Anders als die meisten anderen CD- und DVD-Anwendungen zeigt die Benutzeroberfläche von *K3b* keine Geräte an, sondern Datenträger. Deshalb kann man in *K3b* einen Datenträger zum Brennen oder Auslesen auswählen. Dies erlaubt es, dass *K3b* sich auf die jeweilige Situation, also den gewählten Datenträger, einstellt und die Benutzeroberfläche sowie die Standardeinstellungen daraufhin anpasst und optimiert. Beim Kopieren einer Daten-CD beispielsweise werden nur die für den Kopiervorgang notwendigen Angaben von *K3b* abgefragt. Außerdem erlaubt dies

die Benutzung von praktischen Funktionen, wie zum Beispiel die automatische Anpassung der Größe von Projekten oder das Einfügen eines leeren Datenträgers.

Kontinuierliche Übersicht über die Datenträger:

K3b zeigt detaillierte Datenträgerinformationen an: Den Verzeichnisbaum, als Teil von *K3b*s eigenem Dateimanager, zeigt jedes erreichbare Gerät an. Wenn die Maus über einen Eintrag bewegt wird, zeigt ein schickes Hilfefenster weitere Informationen an. Vollständige Informationen über den Datenträger können über das Kontextmenü abgefragt werden. Die Datenträgerübersicht zeigt das volle Inhaltsverzeichnis sowie auch CD-Texteinträge an.

Das Erzeugen von benutzerdefinierten CDs und DVDs:

K3b bietet eine Vielzahl von CD- und DVD-Projekten an. Innerhalb von *K3b* ist ein Projekt eine benutzerdefinierte Sammlung von Dateien, die in einem bestimmten Format auf CD oder DVD gebrannt wird. Die meistbenutzten Projekte sind wahrscheinlich Daten-DVD- und Audio-CD-Projekte. Unabhängig davon bietet *K3b* auch verschiedene Mischformen von CDs an, wie auch Video-CDs und -DVDs und eMovix-CDs und -DVDs. Die Datenprojekte erlauben das Erstellen

von beliebigen Dateistrukturen, die dann auf CD oder DVD gebrannt werden können. Neue Verzeichnisse können erstellt und Dateien können innerhalb der Sammlung verschoben werden. Unzählige andere Funktionen, die von Dateimanagern bekannt sind, stehen hier ebenfalls zur Verfügung. Der einzige Unterschied ist die Tatsache, dass alles auf einem virtuellen Dateisystem stattfindet, welches nur dann erzeugt wird, wenn es auf CD oder DVD gebrannt wird.

Das Audio-CD Projekt ist ohne Zweifel eines der beliebtesten innerhalb *K3b*s. Mit ihm werden Audio-CDs erstellt, die dann in jedem beliebigen CD-Spieler angehört werden können. Man muss nur eine Anzahl von Audio-Dateien in das Projekt einfügen (*K3b* unterstützt die Umwandlungen von Audioformaten wie zum Beispiel WAV, MP3, Ogg Vorbis, Musepack, FLAC, WMA und vielen anderen durch eine komfortables Plug-In-System). Tonschnitt und das Zusammenfügen innerhalb eines Tracks sind genauso möglich wie das beliebige Einfügen von Pausen. Damit können wirklich persönliche CDs erstellt werden. *K3b* unterstützt den Benutzer sogar beim Suchen nach Metadaten wie zum Beispiel Titel und Interpret durch Zugriff auf die Internetdatenbanken CDDb und Musicbrainz.

Unabhängig von den Projekten von *K3b*, bietet es auch noch einige Werkzeuge für andere Aufgaben an:

- Das Kopieren von CDs und DVDs: Daten-CDs und -DVDs, Audio- und gemischte CDs, Video-DVDs und selbst Mehrsitzungs-CDs und -DVDs können mit einer einfachen und benutzerfreundlichen Anwendungsschnittstelle kopiert werden.
- Das Löschen von CD-RWs, DVD-RWs und DVD+RWs: Obwohl dieses Werkzeug nicht so wichtig ist, da *K3b* immer die automatische Löschung oder das Überschreiben von wiederbeschreibbaren Datenträgern anbietet, können diese auch einfach nur gelöscht werden.
- Das Brennen von CD- und DVD-Speicherabbildungen: Existierende Speicherabbildungsdateien, die schon ein Dateisystem enthalten oder eine Cue-Datei mit anhängender MP3-Datei, sind kein Problem. *K3b* nimmt automatisch alle notwendigen Umwandlungen in seinen CD- und DVD-Brennwerkzeugen vor.

Extrahieren eines einzelnen Liedes von einer Audio-CD:

Um das Extrahieren eines einzelnen Liedes von einer Audio-CD und die Umwandlung in ein digitales Format wie MP3 oder Ogg Vorbis zu ermöglichen, bietet *K3b* eine Audio-Rippingfunktion an. Dies kann entweder durch die Wahl des entsprechenden *K3b*-Menüs geschehen oder durch Einlegen einer Audio-CD und einfaches Klicken des Eintrages im Verzeichnisbaum. (Auf die

gleiche Art und Weise können auch die Video-Rippingfunktionen für CD und DVD erreicht werden.) Danach muss noch der entsprechende Track ausgewählt und das Zielverzeichnis und Format angegeben werden. Ab hier macht *K3b* alles automatisch. Es ist sogar möglich, Tracks von der Audio-Ripping-Ansicht mittels Drag & Drop in ein Audio-CD Projekt zu kopieren. Demzufolge ist es möglich neue Audio-CDs durch die Auswahl und das Kombinieren bestehender CDs zu erstellen. *K3b* erinnert den Benutzer während des Prozesses daran, welche CD zum jeweiligen Zeitpunkt wieder eingelegt werden muss, um das Brennen zu ermöglichen. Dies ist ein sehr benutzerfreundlicher Weg, eigene CDs zu erstellen.

Erstellen von persönlichen K3b Standardeinstellungen:

Wie schon vorher erwähnt, kann jede Einstellung in *K3b* verändert und damit den persönlichen Bedürfnissen angepasst werden. Um sicherzustellen, dass diese Einstellungen niemals verloren gehen, kann man sie als persönliche Standardeinstellungen nach jeder Veränderung speichern.

Integration in andere KDE-Programme:

Einige KDE-Programme integrieren das Brennen mit *K3b* in die eigene Programmoberfläche. *K3b* bietet eine Integration in Konqueror, welche es erlaubt, Projekte direkt zu erstellen und Abbilddateien via Kontextmenü zu brennen. Der Musikplayer Amarok ermöglicht das Brennen von Play-

listen oder kompletten Alben direkt aus seiner Oberfläche heraus. Digikam, die Fotoverwaltung, erlaubt das Brennen von CDs über die von *K3b* zur Verfügung gestellte Weboberfläche. All dies wäre nicht möglich ohne die leistungsfähigen Werkzeuge und Bibliotheken, auf welchen *K3b* basiert. Entwickler können sich dank des KDE-Toolkits, dank *cdrtools*, welche sich um das Brennen und Erstellen der Abbildateien kümmern, dank *growisofs*, um DVDs zu erstellen, und anderen Audio-Konvertierungsbibliotheken auf ihre Aufgaben konzentrieren.

Kubuntu-Pakete

Kubuntu-de.org [3] stellt aktuelle, um die DVD-Rip-Funktion erweiterte, *K3b*-Pakete für Feisty, Edgy und Dapper bereit, welche von Hand oder direkt über die Quellenliste installiert werden können. Natürlich können auch GNOME-Nutzer *K3b* installieren, dabei werden allerdings zahlrei-

che KDE-Bibliotheken als Abhängigkeiten mitinstalliert.

Installation per Hand:

- Die Pakete **k3b**, **libk3b2**, **libk3b-mp3** und **k3b-i18n** von [4] herunterladen und in ein Verzeichnis speichern.
- In der Konsole in das Verzeichnis wechseln (`cd <verzeichnisname>>`)
- Pakete mit `dpkg` installieren (`dpkg -i *.deb`)

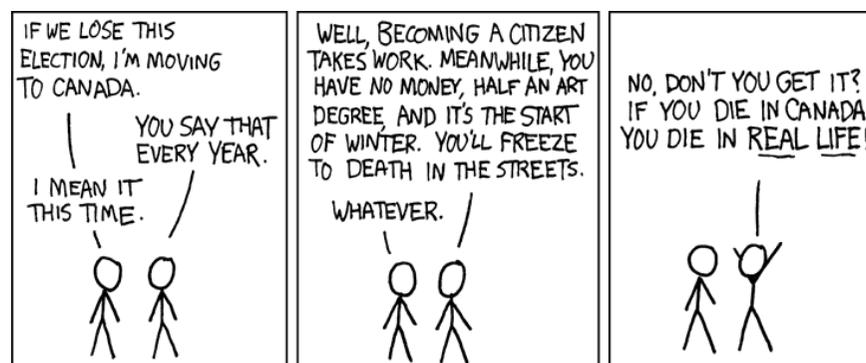
Installation mit einer Paketverwaltung:

- Paketverwaltung starten
- im Paketquellen-Verwaltungsdialog die Quelle `deb http://archive.kubuntu-de.org/ubuntu <kubuntu version> main restricted universe multiverse i18n-de` einfügen

- Paketquellen neu laden
- bei installiertem *K3b* die Aktualisierungen anwenden
- bei nicht installiertem *K3b* die Pakete **k3b**, **libk3b2**, **libk3b-mp3** und **k3b-i18n** zur Installation auswählen
- die Änderungen anwenden

Links:

- [1] <http://www.kubuntu-de.org/bilder/screenshots/k3b-1-0>
- [2] <http://k3b.plainblack.com/k3b-news/k3b-1.0-announcement>
- [3] <http://www.kubuntu-de.org>
- [4] <http://packages.kubuntu-de.org/k3b>
- [5] <http://www.kubuntu-de.org/nachrichten/software/kde/k3b/k3b-1-0-funktionsbersicht-und-installation-apt>



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Wenn die Minimalinstallation aus dem ersten Teil geklappt hat, verfügt man nun über ein System, das zu einer Firewall, einem Webserver oder – mit anderen Rechnern im Verbund – zu einem Super-PC-Cluster á la Google ausgebaut werden kann. Nur: Wer will das? Schließlich kann man auch einen schlanken Fenstermanager wie IceWM installieren und den Computer als Desktop-PC nutzen. Mit Icebuntu gibt es außerdem ein wunderschönes Motiv, mit dem IceWM genauso schick aussehen kann wie die „großen“ Geschwister KDE und GNOME.

Als schlanker Fenstermanager für Linux verursacht IceWM weniger Speicher- und CPU-Auslastung als zum Beispiel XFCE, der Desktop von Xubuntu. IceWM fühlt sich dabei besonders auf älteren Systemen, die wenig Performance besitzen, zu Hause oder auf jüngeren, von denen der Benutzer meint, dass die Rechenpower für etwas Sinnvolleres als für eine graphische Oberfläche verwendet werden kann. Eine dritte Gruppe mag IceWM vielleicht, weil es an das *Look and Feel* von Windows 95 erinnert, was ihnen den Umstieg von Windows zu Linux erleichtert.

Vom hässlichen Entlein IceWM

Ich gehe davon aus, dass ein Minimalsystem in-

stalliert wurde und dass *Universe* und *Multiverse* in der Datei `/etc/apt/sources.list` freigeschaltet sind, so wie im ersten Teil ([freiesMagazin](#) 04/2007) beschrieben. Dann folgt eine kleine Installationsorgie:

```
sudo apt-get install icewm icepref \\  
iceme x-window-system-core \\  
xfce4-terminal rox-filer \\  
xscreensaver ivman
```

Dabei ist **icewm** unser Fenstermanager, mit **icpref** und **iceme**, zwei graphischen Konfigurations-tools. Dann folgt mit **x-window-system-core** das Metapaket für das *X Window System*, das installiert werden muss, damit eine graphische Benutzeroberfläche überhaupt angezeigt werden kann. Als Konsole kann man das Terminal von XFCE benutzen, da es auf den meisten älteren Rechnern noch schnell genug sein sollte, **rox-filer** als Dateimanager, **xscreensaver** als Bildschirmschoner und **ivman** zum automatischen Einbinden von Wechseldatenträgern. Wenn die Installation fertig ist, kann man sich mit `startx` in IceWM einloggen. Was man jetzt sieht, ist schäbig, wird aber sofort verschönert.

Zum schönen Schwan Icebuntu

Zuerst sollte man ein bisschen unter der Haube

schrauben. IceWM kann über Textdateien oder über graphische Werkzeuge konfiguriert werden. Dazu einfach die *Windows-* und *Leertaste* gleichzeitig drücken, alternativ ist auch *Strg + Alt + Leertaste* möglich, und im geöffneten *Run Command*-Dialog in der Toolbar **icepref** eingeben. Hier sollte man einen Haken im Menü **Menus track mouse even with no mouse buttons held** im Karteireiter **Behaviour** setzen, damit man nicht die ganze Zeit die Maustaste gedrückt halten muss, wenn man im Startmenü unterwegs ist. Im selben Reiter sollte man die Häkchen bei **Opaque window move** und **Opaque window resize** herausnehmen, da es weniger Rechenleistung verbraucht, wenn beim Verschieben eines Fensters nur die Linien des Fensterrahmens zu sehen sind und nicht das ganze Fenster in Echtzeit verschoben wird. Alle weiteren Einstellungen können erstmal so bleiben. Wichtig für uns sind noch die Reiter **Background**, um später ein Hintergrundbild zu setzen, falls man auf *ROX-Filer* verzichtet, und **Taskbar**, wo man wie in GNOME die **Taskbar on top of the screen** setzen kann. Das Startmenü kann man übrigens mit dem Tool **iceme** bearbeiten.

Aussehen und Verhalten von IceWM können auch mit einem Texteditor gesteuert werden, indem man die entsprechenden Dateien im

Ordner `.icewm` bearbeitet. In der Datei `keys` kann man zusätzliche Tastenkürzel definieren, in `menu` bearbeitet man den Inhalt des Startmenüs, `preferences` regelt das gesamte Verhalten des Fenstermanagers, `toolbar` die Icons in der Taskleiste und mit `winoptions` kann man einzelnen Programmen ein bestimmtes Verhalten zuweisen. Mehr dazu findet man im IceWM-Artikel im Wiki von ubuntuusers.de [1].

Jetzt fehlt nur noch das Icebuntu-Motiv von Ilya Yakubovich, das man sich unter [2] herunterladen kann. Um das Thema zu installieren, muss man zuerst den Ordner `themes` im Verzeichnis `.icewm` anlegen

```
mkdir -p ~/.icewm/themes
```

und `icebuntu-default-2.0.tar.gz` dorthin entpacken:

```
tar xfz icebuntu-default-2.0.tar.gz \\  
-C ~/.icewm/themes
```

Ganz wichtig: Die Datei muss für den Benutzer beschreibbar sein, was man durch

```
chmod a+w ~/.icewm/*
```

erreicht. Jetzt kann man es im Startmenü unter **Motive** mit einem Klick auswählen.

Für Desktop-Icons lädt man den Dateimanager *ROX-Filer* beim Start von IceWM mit entsprechendem Parameter. Dafür legt man die Datei `~/.icewm/startup` an und, da man gerade dabei ist, kann man auch gleich `xscreensaver` und `ivman` zum Start in die Datei eintragen:

```
rox -p=Desktop & xscreensaver \\  
-nosplash & ivman-launch &
```

Die Datei muss dann noch ausführbar gemacht werden:

```
chmod +x startup
```

Als Wallpaper für den Desktop kann man zum Beispiel „Ubuntu Glass“ [3] verwenden. Sollte man auf *ROX-Filer* als Desktop-Hintergrund verzichten, muss man die Bilddatei in `icepref` auswählen, wie weiter oben beschrieben. Beim *ROX-Filer* ändert man den Hintergrund, indem man mit einem Rechtsklick auf eines der Desktop-Icons das Menü aufruft, den Punkt **Backdrop...** auswählt und eine Bilddatei in das *Backdrop*-Fenster zieht.

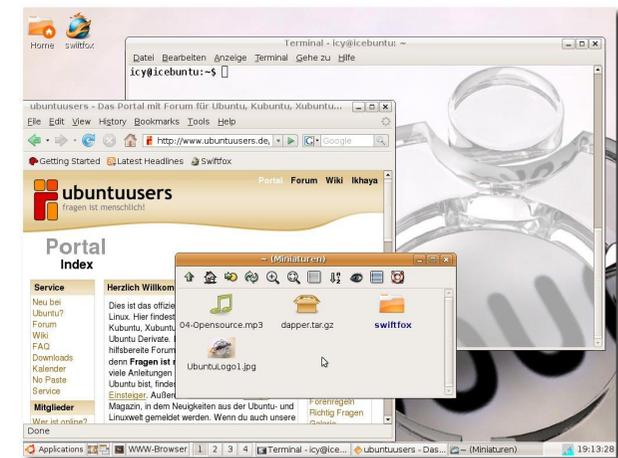
Finetuning

Um GTK2 und *ROX-Filer* ein bisschen mehr aufzuhübschen, braucht man noch GTK2-Motive und Icons aus dem Ubuntu-Artwork.

```
sudo apt-get install ubuntu-artwork \\  
gtk-theme-switch
```

Mit dem Befehl `switch2` im Terminal kann man das Human-Thema für GTK2-Anwendungen auswählen. Für GTK1 konnte ich leider kein entsprechendes Thema ausmachen, weshalb ich **gtk-engines-industrial** installiert und mit dem Befehl `switch` ausgewählt habe.

Wenn man das Artwork im *ROX-Filer* benutzen möchte, stellt man das Human-Thema nach einem Rechtsklick auf das geöffnete Dateimanagerfenster im Kontextmenü unter **Options** und **Typen** ein.



Ein Bildschirmfoto sagt mehr als tausend Worte.

Automatisch einloggen

Bislang muss man noch den Befehl `startx` eingeben, um IceWM nach dem Einloggen zu starten. Damit das automatisiert geschieht, kann man `startx` in die Datei `~/.bash_profile` eintra-

gen. Falls man gerade zu faul ist, einen Texteditor zu starten, reicht eine Zeile im Terminal aus, um den Befehl ans Ende der Datei `.bash_profile` anzufügen:

```
echo 'startx' >> ~/.bash_profile
```

Wenn man auch auf das manuelle Einloggen verzichten möchte, braucht man das Paket **rungetty**. Sofern man Edgy oder aufwärts benutzt, muss man nach der Installation die Datei `/etc/event.d/tty1` bearbeiten. Seit Edgy werden wegen `upstart`, ein von Ubuntu-Entwicklern eingeführter und vollständiger Ersatz für `Init`, die `Runlevel` in `/etc/event.d` definiert. In älteren Ubuntu-Versionen muss die Datei `/etc/inittab` entsprechend bearbeitet werden. Den Eintrag für die erste Konsole

```
respawn /sbin/getty 38400 tty1
```

ändert man in

```
respawn /sbin/rungetty tty1 -u root \\  
-- login -f BENUTZERNAME
```

Anstatt `getty`, das für jede Konsole einfach nur `login` startet, wird `rungetty` aufgerufen, das mehr kann: Zum Beispiel `login` mit den Parametern für Benutzernamen und für das Überspringen der Passwortabfrage aufzurufen.

Da `IceWM` auf Geschwindigkeit und Flexibilität hin programmiert wurde, eignet es sich besonders zur Installation auf älteren Rechnern. Allerdings sollte man hier ein paar Regeln beachten: Zum Beispiel haben ältere Rechner meistens einen geringen Graphikspeicher, so dass man eine Farbtie-

fe von 16 Bit anstatt der üblichen 24 Bit in der Datei `/etc/X11/xorg.conf` auswählen sollte. Außerdem sollte man auf einen Loginmanager wie `GDM` oder `KDM` verzichten, da sie zu viel Arbeitsspeicher in Beschlag nehmen. Darüberhinaus sollte man kleine Programme verwenden, die die Ressourcen schonen, wie `XMMS` für Musikdateien, `MPlayer` für Filme (soweit das überhaupt möglich ist), `XPDF` als Betrachter für PDF-Dokumente, `TeX-Maker` zum Erstellen von \TeX -Dokumenten, `Leafpad` als Texteditor, `xzgv` als Bildbetrachter und als schlanken Browser `Swiftfox` oder, noch besser, `Dillo`. Aber zu `Dillo` ein anderes Mal mehr.

Links:

- [1] <http://wiki.ubuntuusers.de/IceWM>
- [2] http://freshmeat.net/redirect/icebuntu/64282?url_tgz/icebuntu-default-2.0.tar.gz
- [3] <http://rmorg.org/random/ubuntuLogo/UbuntuLogo1.jpg>



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

asciidoc [1] ist eine Auszeichnungssprache für Dokumentationen, die nur einen geringen Lernaufwand abverlangt. Mit Leichtigkeit können asciidoc-formatierte Dokumente in viele weitere Formate überführt werden. Der Name ist Programm, denn bei den Quelltexten handelt es sich um simple ASCII-Dokumente.

Wissenschaftliche Arbeiten, Aufsätze oder technische Dokumentationen lassen sich heutzutage bequem mit OpenOffice anfertigen. Im naturwissenschaftlichem Umfeld ist es üblich das von Donald E. Knuth entwickelte Textsatzsystem $\text{T}_{\text{E}}\text{X}/\text{L}_{\text{A}}\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ [2] (siehe auch freiesMagazin 01/2007 und 02/2007) einzusetzen, womit u. a. auch freiesMagazin erstellt wird.

$\text{T}_{\text{E}}\text{X}/\text{L}_{\text{A}}\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ und asciidoc haben eins gemeinsam: Sie sind Auszeichnungssprachen (engl. „markup languages“) und dadurch charakterisiert, dass es bei der Eingabe des Dokumentes eine spezielle Syntax einzuhalten gilt. In weiteren Schritten werden die erstellten Dokumente in eine lesbare Ausgabe umgeformt.

$\text{L}_{\text{A}}\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Dokumente lassen sich zwar im Quelltext lesen, aber für diejenigen, die mit der Auszeichnungssprache nicht vertraut sind, ist die Lesbar-

keit nicht sonderlich gut. Genau an dieser Stelle kommt asciidoc ins Spiel. asciidocs können zum einen sehr flüssig im Quelltext gelesen und zum anderen in weitere Formate umgewandelt werden. Die Auszeichnungselemente sind so gewählt, dass sie sogar die Lesbarkeit erhöhen.

Das Paket **asciidoc** lässt sich über die Ubuntu-Paketquellen in der Version 7.1.2-1 (unter Edgy und Feisty), über die Fedora-6-Paketquellen in der Version 7.0.2 und über die Fedora-7-Paketquellen in der Version 8.1.0 installieren. Sollen später Dokumente in docbook konvertiert werden, ist es ratsam, auch die Pakete **docbook-utils** und **xmllto** zu installieren.

Die Auszeichnungssprache unterscheidet zwischen den verschiedenen Dokumenttypen *article*, *book* und *manpage*. *article* verwendet man für Kurzbeiträge oder kleinere Aufsätze, *book* für größere Dokumentationen mit Kapitelunterteilung, Glossar und umfangreicheren Bibliographien. *manpages* dient zur Dokumentation von Programmen. Bei der Dokumenttypunterscheidung ist es wichtig, dass man weiß, welche Auszeichnungselemente für den jeweiligen Typ zur Verfügung stehen. Im Falle des Typs *book* ist die Menge an Auszeichnungselementen gegenüber *article* etwas erweitert. Bei *manpages* muss man

bei der Formatierung eine spezielle Reihenfolge einhalten, wie sie bei Manpages vorgegeben ist.

Neben der Unterscheidung in verschiedene Dokumenttypen gibt es so genannte „Backends“. Das Backend ist für die Umformung des asciidoc-Dokuments in weitere Formate verantwortlich, so gibt es *docbook*, *xhtml11*, *html4*, *linuxdoc* und *latex*. Neben der Erstellung des docbook-Formats lassen sich aus der asciidoc-Datei (x)html-Dateien, sowie linuxdoc- und $\text{L}_{\text{A}}\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Dokumente erzeugen. Die $\text{L}_{\text{A}}\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Umformung ist allerdings noch in der Entwicklungsphase (s. u.). Beim linuxdoc-Backend handelt es sich um die Konvertierungsvorlage eines älteren Dokumentenformats, welches sich zwar noch erzeugen lässt, aber nicht mehr aktiv weiterentwickelt wird. Über das im Paket enthaltene Programm *a2x* [3] ist es möglich, über eine Kette verschiedener Werkzeuge (engl. „toolchain“) und mit docbook als Zwischenformat zusätzliche Formate wie pdf, chm oder odf zu generieren. Bei der Konvertierung des asciidoc-Dokuments wird das entsprechende Backend aufgerufen.

Das Erstellen des Textes wird in einem Texteditor vorgenommen. Die Dokumentenstruktur besteht aus einem Kopfteil (document header) und einer optionalen Präambel. Danach folgen Abschnit-

te (sections) mit Block- und Inline-Elementen. Blockelemente sind Formatierungselemente, die sich über eine oder mehrere Zeilen erstrecken, z. B. Überschriften, Tabellen oder Listen. Inline-Elemente sind Formatierungen, die sich innerhalb einer Zeile befinden, z. B. fetter oder kursiver Text.

Für einen schnellen Überblick der Syntax gibt man in einem Terminal

```
asciidoc -h syntax
```

ein. Die anschließend aufgelisteten Block- und Inline-Elemente sind häufig verwendete Textauszeichnungen. Ein Dokument könnte etwa so aussehen:

```
Mein erster asciidoc-Artikel
```

```
=====
```

```
Manfred Mustertux <manni@host.tld>  
v1.0, May 2007
```

```
Überschrift Level 1
```

```
-----
```

Inlineauszeichnungen können **fett** oder *_kursiv_* bzw. auch *'kursiv'* mit einfachen Anführungszeichen sein. Proportionale *+Schriftart+* erhält man, wenn man das Wort mit Pluszeichen umschließt.

Eine Aufzählungsliste

- * Punkt 1
- * Punkt 2
- * Punkt 3

```
Überschrift Level 2
```

```
~~~~~
```

Ein normaler Abschnitt wird einfach ohne Einrückung heruntergeschrieben. Möchte man einen neuen Absatz erzeugen lässt man eine Leerzeile zwischen den Absätzen.

Auch <http://www.elyps.de> [Hyperlinks] können verwendet werden.

```
Überschrift Level 3
```

```
^^^^^
```

```
Beispieltabelle
```

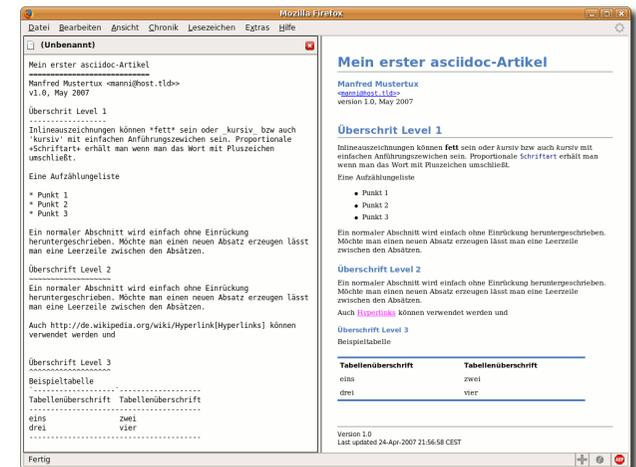
```
\_-----\
Tab.-Überschrift  Tab.-Überschrift
-----
eins                zwei
drei                vier
-----
```

Ist der erstellte Quelltext fertig, kann man mit der Umwandlung in weitere Formate beginnen. Für die Umwandlung des Dokuments in XHTML v1.1 gibt man in der Konsole folgendes ein:

```
asciidoc -b xhtml11 artikel.txt
```

Hat man einen Fehler in der Syntax gemacht, wird die Zeile mit dem Fehler ausgegeben, so dass der Quelltext nachkorrigiert werden kann. Man sollte beispielsweise bei den Überschriften darauf achten, dass die Formatierungszeichen exakt die gleiche Länge wie die Überschriften haben. War die Umwandlung erfolgreich (siehe Screenshot), erhält man im gleichen Verzeichnis eine weitere Datei im HTML-Format. Die Umwandlung in das docbook-Format ist durch den Wechsel des Backends denkbar einfach:

```
asciidoc -b docbook artikel.txt
```



Die asciidoc-XHTML-Ausgabe

Das Backend für die Konvertierung von asciidoc in LaTeX-Dokumente [4] ist wie oben erwähnt noch in der Entwicklungsphase und nur in neueren Versionen (> v8.0) von asciidoc implementiert. Für die Umwandlung per Werkzeugkette mit a2x [3] benötigt man noch zusätzlich installierte Programme wie FOP [5], docbook2odf [6] und lynx [7].

Die Auszeichnungselemente sind außerordentlich vielfältig und sollten gründlich im Benutzerhandbuch [8] studiert werden. So lassen sich bestimmte Literal-Blöcke erstellen, automatisierte Makros starten und Konfigurationsdateien nutzen. Weiterhin kann man im Quelltext Kommentare unterbringen, die bei der Umwandlung ignoriert werden. Natürlich stehen

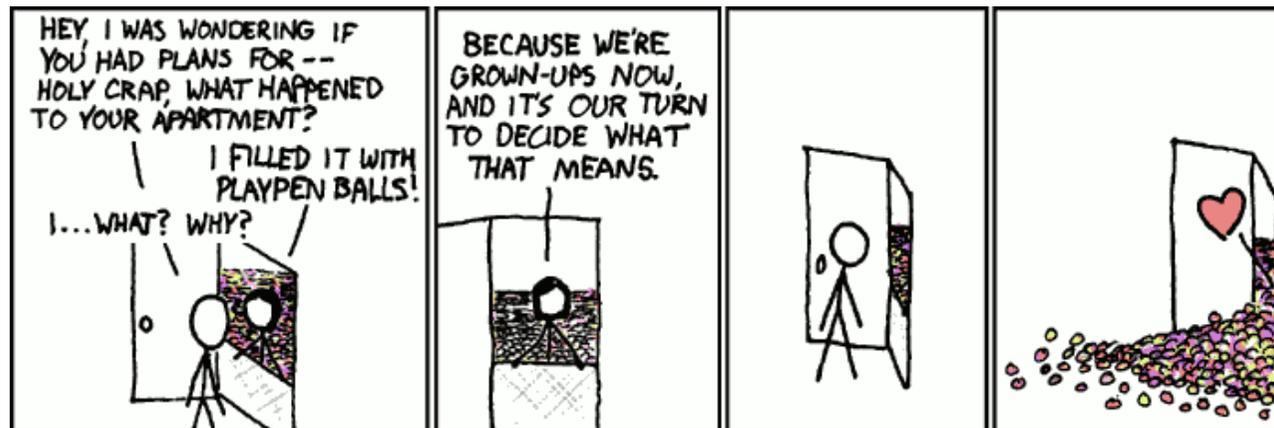
Auszeichnungen für das Einfügen von Bildern und von Verweisen innerhalb des Dokuments zur Verfügung und vieles weiteres mehr. Die Handbücher können auch jederzeit im Ordner /usr/share/doc/asciidoc/ eingesehen werden. Dort befinden sich auch schon ein paar Beispiel-Quelltexte, mit denen man seine ersten Gehversuche unternehmen kann. Die asciidoc-Homepage [1] wurde selbst in asciidoc geschrieben und man kann sich auf jeder Seite den Quelltext dazu anzeigen lassen.

asciidoc ist eine erfrischende Auszeichnungssprache, die man sehr schnell erlernen kann. Durch das praktische Format ist man von Programmen (außer asciidoc selbst) weitestgehend

unabhängig. Alles, was man braucht, ist ein beliebiger Texteditor.

Links:

- [1] <http://www.methods.co.nz/asciidoc>
- [2] <http://de.wikipedia.org/wiki/LaTeX>
- [3] <http://www.methods.co.nz/asciidoc/a2x.1.html>
- [4] <http://www.methods.co.nz/asciidoc/latex-backend.html>
- [5] <http://xmlgraphics.apache.org/fop>
- [6] <http://open.consultia.com/docbook2odf>
- [7] <http://lynx.isc.org>
- [8] <http://www.methods.co.nz/asciidoc/userguide.html>



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Veranstaltungskalender

Jeden Monat gibt es zahlreiche Anwendertreffen und Messen in Deutschland und viele davon sogar in Ihrer Umgebung. Mit diesem Kalender verpassen Sie davon keine mehr.

Messen				
Veranstaltung	Ort	Datum	Eintritt	Link
Linuxtag FHS Salzburg	Salzburg	08.05.07	frei	http://linuxwochen.at/2007/Salzburg
Linuxwoche Eisenstadt	Eisenstadt	11.-12.05.07	frei	http://linuxwochen.at/2007/Eisenstadt
8. LUG-Camp	Interlaken	17.05.-20.05.07	56 CHF/35 €	http://2007.lug-camp.ch
Grazer Linuxtag	Graz	19.05.07	frei	http://linuxwochen.at/2007/Graz
Tag der offenen Tür LUG Peine	Peine	20.05.07	frei	http://lug-peine.org
Linuxdays	Genf	22.05.-24.05.07	frei	http://linuxdays.ch
LinuxTag	Berlin	30.05.-02.06.07	5-15 €	http://www.linuxtag.org
Infotag LUG Balista	Barmbek	06.06.07	frei	http://www.lug-balista.de
Linuxwoche Wien	Wien	31.05.-02.06.07	frei	http://linuxwochen.at/2007/Wien
FrOSCon 2007	St. Augustin	25.08.-26.08.07	-	http://www.froscon.org
Linuxinfotag	Landau	06.10.07	frei	http://infotag.lug-ld.de

(Alle Angaben ohne Gewähr!)

Ein Strich (-) als Angabe bedeutet, dass diese Information zur Zeit der Veröffentlichung noch nicht vorhanden war.

Sie kennen eine Linux-Messe, welche noch nicht auf der Liste zu finden ist? Dann schreiben Sie eine E-Mail mit den Informationen zu Datum und Ort an rfischer@freies-magazin.de.

Anwendertreffen

Ort	Datum und Uhrzeit	Treffpunkt	fest?	Link
Koblenz	07.05.07, 20:00 Uhr	Café Pfefferminzje	ja	http://www.colix.org
Dortmund	08.05.07, 19:30 Uhr	HappyHappyDingDong	ja	http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/Dortmund
Nürnberg	12.05.07, 19:00 Uhr	Cafe Bar Garage	nein	http://forum.ubuntuusers.de/topic/88634/
Mannheim	12.05.07, 17:00 Uhr	Star Coffee	ja	http://forum.ubuntuusers.de/topic/31450/255/
Osnabrück	14.05.07, 19:00 Uhr	Medienzentrum Osnabrück	ja	http://www.lugo.de
Fulda	15.05.07, 20:00 Uhr	Academica	nein	http://lug.rhoen.de
Ulm	15.05.07, 19:30 Uhr	Wirtschaft Heidenheim	ja	http://lugulm.de/mainT.html
Hamburg	16.05.07, -	Barmbeker Bürgerhaus	ja	http://debian.net-hh.de
Bonn	17.05.07, 19:00 Uhr	Blaue Kerze	ja	http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/Bonn
Hessel	18.05.07, 19:30 Uhr	cco Ostfriesland	ja	http://linux.cco-ev.de/termine.html
Traunstein	19.05.07, 16:00 Uhr	Wochinger Brauhaus	ja	http://www.lug-ts.de
Oldenburg	21.05.07, 20:00 Uhr	Bei Beppo	ja	http://oldenburg.linux.de
Heidelberg	23.05.07, 20:00 Uhr	Schwarzer Walfisch	ja	http://www.uugrn.org/kalender.php
Wolfsburg	24.05.07, 19:00 Uhr	Bildungszentrum	ja	http://www.woblug.de
Pforzheim	24.05.07, 19:30 Uhr	Cafe Havanna	ja	http://www.pf-lug.de/
Hameln	25.05.07, 19:30 Uhr	Sumpflume	nein	http://tux.hm
Rendsburg	25.05.07, 19:30 Uhr	Ruby Days	ja	http://forum.ubuntuusers.de/topic/80965/15/
Koblenz	04.06.07, 20:00 Uhr	Cafe Pfefferminzje	ja	http://www.colix.org
Bremen	04.06.07, 20:00 Uhr	TAV	nein	http://forum.ubuntuusers.de/topic/75522/
Braunschweig	05.06.07, 21:00 Uhr	Monkey Island	ja	http://www.lug-bs.de/wiki/index.php/Main_Page
Düren	06.06.07, 19:00 Uhr	Gaststätte Kirchfelde	ja	http://www.lug-dueren.de
Ellerau	06.06.07, 19:00 Uhr	Erlenhof	ja	http://www.qlug.de
Augsburg	06.06.07, 19:00 Uhr	ACP Augsburg	ja	http://www.luga.de/Treffen/Termine

Anwendertreffen (Forts.)				
Ort	Datum und Uhrzeit	Treffpunkt	fest?	Link
Lüneburg	07.06.07, 19:00 Uhr	Rechenzentrum	ja	http://www.luene-lug.org/wp
Ulm	12.06.07, 19:30 Uhr	Wirtschaft Heidenheim	ja	http://lugulm.de/mainT.html
Hamburg	Mitte Juni	-	nein	http://forum.ubuntuusers.de/topic/30240
Ulm	26.06.07, 19:30 Uhr	Wirtschaft Heidenheim	ja	http://lugulm.de/mainT.html

(Alle Angaben ohne Gewähr!)

Ein Strich (-) als Angabe bedeutet, dass diese Information zur Zeit der Veröffentlichung noch nicht vorhanden war.

Wichtig: Die Anwendertreffen können sich verschieben oder ganz ausfallen. Bitte vorher noch einmal auf der Webseite nachschauen!

Wenn Sie ein Anwendertreffen bekanntgeben wollen, schreiben Sie eine E-Mail mit den Infos an kreschke@freies-magazin.de.

Vorschau

freiesMagazin erscheint immer am ersten Sonntag eines Monats. Die Juni-Ausgabe erscheint voraussichtlich am 3. Juni. Unter anderem mit folgenden Themen:

- Kazehakase – Ein alternativer Browser
- Ubuntu-Geschichte im Blick – Teil 2
- Fedora 7 – Was ist neu?
- Werkzeuge zur Datensicherung

Es kann leider vorkommen, dass wir aus internen Gründen angekündigte Artikel verschieben müssen. Wir bitten dafür um Verständnis.

Impressum

Erscheinungsweise: als .pdf einmal monatlich

Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe: 23.05.2007

ViSdP

Eva Drud edrud@freies-magazin.de
Marcus Fischer mfischer@freies-magazin.de

Redaktion

Eva Drud (*edr*) edrud@freies-magazin.de
Marcus Fischer (*mfi*) mfischer@freies-magazin.de

Kontakt

Redaktion redaktion@freies-magazin.de

Satz

Eva Drud edrud@freies-magazin.de

Layout

Eva Drud edrud@freies-magazin.de
Thorsten Panknin tpanknin@freies-magazin.de

Ständige Autoren

Adrian Böhmichen aboehmichen@freies-magazin.de
Ronny Fischer rfischer@freies-magazin.de
Stefan Graubner sgraubner@freies-magazin.de
Bernhard Hanakam (*bha*) bhanakam@freies-magazin.de
Christian Imhorst cimhorst@freies-magazin.de
Matthias Kietzke mkietzke@freies-magazin.de
Chris Landa clanda@freies-magazin.de
Christoph Langner clangner@freies-magazin.de
Kai Reschke kreschke@freies-magazin.de
Dominik Schumacher dschumacher@freies-magazin.de
Dominik Wagenführ (*dwa*) dwagenfuehr@freies-magazin.de

Autoren dieser Ausgabe

Ralph Janke

Dieses Magazin wurde mit \LaTeX erstellt.

Wenn Sie **freiesMagazin** ausdrucken möchten, dann denken Sie bitte an die Umwelt und drucken Sie nur im Notfall. Die Bäume werden es Ihnen danken. ;-)

freiesMagazin steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation (FDL).

Lizenztext: <http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html>